

FORUM

LEHRERFORTBILDUNG

Schwerpunktthema: REGIONALE LEHRERFORTBILDUNG

Hannes Siege	Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung / Fortbildung am Arbeitsplatz. Das Verhältnis von regionaler und schulinterner Lehrerfortbildung
Eckehart Scherzer	Vom Modell zum Alltag regionaler Lehrerfortbildung (1977 – 1988) am Beispiel der Außenstelle Groß-Gerau des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung (HILF)
Hans Berkmüller	Regionale Lehrerfortbildung in Bayern unter besonderer Berücksichtigung des im Volks- und Sonderschulbereichs angewandten Organisationsmodells
Reinhold Schiffers	Regionalisierung der Lehrerfortbildung, "Lehrerhäuser" in Nordrhein-Westfalen
Ute Rampillon	Prinzipien für die regionale Zusammenarbeit mit Lehrern

Ein Institut stellt sich vor:

Ludwig Häring	Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen
---------------	------------------------------------------

**Aus der Bücherecke: REZENSIONEN, NEUERSCHEINUNGEN TAGUNGEN
UND TERMINE AUS DER ARBEIT DES DVLFB**

12/1987

FORUM LEHRERFORTBILDUNG
Berichte, Kommentare, Dokumentationen

Herausgegeben vom Deutschen Verein zur Förderung der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung e.V. (DVLFB)

Vorsitzender: Christoph Edelhoff, Gustav-Menzel-Str. 24, 3623 Grebenstein

Geschäftsstelle: Walter Link, Bachstr. 8, 2850 Bremerhaven

Redaktion: Ute Rampillon, Dr.Sieglitzstr. 18, 6530 Bingen

© Deutscher Verein zur Förderung der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung e.V.

I N H A L T

	Seite
ZU DIESEM HEFT	1
SCHWERPUNKTTHEMA: Regionale Lehrerfortbildung	
Hannes Siege	3
Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung/Fortbildung am Arbeitsplatz. Das Verhältnis von regionaler und schulinterner Lehrerfortbildung	
Eckehart Scherzer	8
Vom Modell zum Alltag regionaler Lehrerfortbildung (1977-1986) - am Beispiel der Außenstelle Groß-Gerau des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung (HILF)	
Hans Berkmüller	17
Regionale Lehrerfortbildung in Bayern unter besonderer Berücksichtigung des im Volks- und Sonderschulbereich angewandten Organisationsmodells	
Reinhold Schiffers	21
Regionalisierung der Lehrerfortbildung "Lehrerhäuser für Nordrhein-Westfalen"	
Ute Rampillon	25
Prinzipien für die regionale Zusammenarbeit mit Lehrern	
EIN INSTITUT STELLT SICH VOR	
Ludwig Häring,	30
Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen - Zentrales Staatliches Institut für Lehrerfortbildung in Bayern	
AUS DER BOCHERECKE	
1. Rezensionen	
Arnim Kaiser	34
Bildungsarbeit mit Erwachsenen. Leitfaden zur Didaktik und Methodik (Ute Rampillon)	
Kultusministerium Rheinland-Pfalz (Hg.)	36
Lehrerfort- und -weiterbildung. Bilanz und Ausblick, Mainz 1986 (Botho Priebe)	
Brigitte Löhr (Hg.)	39
Geschichte im Fernstudium. Zur Konzeption, Entwicklung und Resonanz des Fernstudienprojekts "Nationalsozialismus im Unterricht". Weinheim, Basel (Beltz) 1985 (Manfred Koschig)	
2. Neuerscheinungen	41
Einzelpublikationen und DIFF, Tübingen	
TAGUNGEN UND TERMINE	44
AUS DER ARBEIT DES DVLFB	45



ZU DIESEM HEFT

Die vorliegende Veröffentlichung unter dem Titel "**Forum Lehrerfortbildung**" ist eine Informationsschrift des deutschen Vereins zur Förderung der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung e.V. Sie erscheint zwei- bis dreimal jährlich und hat die Aufgabe, die Diskussion der Mitglieder des Vereins zwischen den überregionalen Fachtagungen zu aktivieren und Informationen aus der Arbeit der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung weiterzugeben.

Das **Schwerpunktthema** dieser Nummer ist die regionale Lehrerfortbildung. Sie ist in den letzten Jahren in allen Bundesländern verstärkt diskutiert worden. Ihre Ansätze regten die Reflektion über die Didaktik und Methodik der Lehrerfortbildung neu an. Im Laufe der Zeit entstanden Modelle, die je nach Situation unterschiedliche Ausprägungen aufwiesen und die dazu führten, daß der Begriff der "Regionalen Lehrerfortbildung" heute recht facettenreich ist. Um diese Vielfalt zumindest im Ansatz aufzugreifen, ist geplant, dieses Schwerpunktthema in zwei Nummern unserer Informationsschrift zu behandeln. Die Beiträge im vorliegenden Heft geben einen Einblick in folgende Aspekte des Themas:

Der Beitrag von Hannes Siege knüpft an unser vorausgehendes Schwerpunktthema - Schulinterne Lehrerfortbildung - an und beleuchtet das Verhältnis der beiden Fortbildungsebenen.

Eckehart Scherzer gibt mit seinem Artikel einen Überblick über 10 Jahre Regionale Lehrerfortbildung am Beispiel der HILF-Außenstelle Groß-Gerau. Er liefert in einem Fallbeispiel konkrete Angaben über die Einrichtung und Entwicklung der regionalen Lehrerfortbildung.

Die Unterschiedlichkeit der Ausfüllung des Begriffs "Regionale Lehrerfortbildung" wird im Vergleich mit den Darstellungen von Hans Berk Müller deutlich, der das bayerische Organisationsmodell vorstellt.

Sowohl die hessischen wie auch die bayerischen Ansätze sind bereits seit Jahren Realität geworden. In Nordrhein-Westfalen wird dagegen zur Zeit eine Konzeption regionaler Zentren als "Lehrerhäuser" vielfältig diskutiert. Die Vorstellungen, die hierüber bestehen, lassen sich in dem Beitrag von Reinhold Schiffers nachlesen.

Aus der rheinland-pfälzischen Zusammenarbeit mit Lehrern haben sich neun Prinzipien herauskristallisiert, die aus der Arbeit des Pädagogischen Zentrums erwachsen sind. Sie wurden von Ute Rampillon zusammengestellt und können weitgehend auch auf die Arbeit in anderen Bundesländern übertragen werden.

Beginnend mit der vorliegenden Veröffentlichung soll eine neue Serie ins Leben gerufen werden unter dem Titel "Ein Institut stellt sich vor". Sie entspricht dem Vorschlag von Mitgliedern des DVLFb und hat zum Ziel, die wichtigsten Informationen über ein Institut zur Verfügung zu stellen. Den Anfang macht die Akademie für Lehrerfortbildung Dillingen.

Die **Bücherecke** bietet wieder zahlreiche Neuerscheinungen und einige Rezensionen, von denen insbesondere die von Botho Priebe an das Schwerpunktthema dieses Heftes anknüpft.

Der **Terminkalender** enthält - wie immer - Hinweise auf interessante Veranstaltungen.

Aus der Arbeit des DVLFb erfährt man, wie unsere Informationsschrift zu ihrem neuen Namen gekommen ist und wie die Arbeit der letzten überregionalen Fachtagung im DVLFb weitergeht.

Die Schwerpunktthemen der nächsten Hefte werden lauten:

- | | |
|---------|------------------------------------------|
| 13/1987 | Regionale Lehrerfortbildung (2) |
| 14/1987 | Fernstudium (Arbeitstitel) |
| 15/1988 | Lernen mit neuen K-Medien (Arbeitstitel) |

Mitglieder, die zu diesen Themen einen Beitrag leisten möchten, sind herzlich gebeten, dies möglichst bald bei der Redaktion (Ute Rampillon, Dr. Sieglitz-Str. 18, 6530 Bingen, Telefon 06721/12811) bekannt zu geben.

Hannes Siege

ARBEITSPLATZNAHE LEHRERFORTBILDUNG/FORTBILDUNG AM ARBEITSPLATZ

Das Verhältnis von regionaler und schulinterner Lehrerfortbildung

So unterschiedlich die Institutionalisierungsbedingungen von Lehrerfortbildung in den Bundesländern sind, läßt sich doch eine Differenzierung der Fortbildungsangebote nach "Fortbildungsebenen"¹ vornehmen. Üblicherweise werden zentrale, regionale und lokale/schulinterne Ebenen unterschieden. Dabei wird davon ausgegangen, daß diese Ebenen sich durch ihre Nähe zum Arbeitsplatz des Lehrers unterscheiden. Begriffliche Abgrenzungen wie diese geben allerdings noch keine Aufschlüsse über

- a) die Verschränkung der Fortbildungsebenen in bestimmten Organisationsstrukturen der Länder²
- b) unterschiedliche Aufgaben und Zielsetzungen, die den Fortbildungsebenen zugeordnet werden, wie z.B. Multiplikatorenfortbildung im zentralen Bereich und Endabnehmerfortbildung im regionalen und lokalen Handlungsfeld
- c) unterschiedliche Wirkungsgrade für Lehrerfortbildung.

Begründung für die Forderung nach Strukturverlagerungen in die Region bzw. Schule ist in der Regel auch die Annahme, daß Lehrerfortbildung, die näher am Arbeitsplatz ansetzt, auch wirksamer ist³. Überlegungen zur höheren Wirksamkeit⁴ arbeitsplatznaher Fortbildung in der Region oder in der Schule gründen sich auf eine Reihe von Annahmen, die im folgenden kurz vorgestellt werden sollen:

1. Ohne Problemdruck und Formulierung von Lehrerinteressen kommt kein sinnvoller Arbeitsprozeß zustande. Die Formulierungs- und Fortbildungsbedürfnisse durch die Beteiligten ist Ausgangspunkt arbeitsplatznaher Lehrerfortbildung.
2. Entscheidungen über Ziele, Inhalte und Methoden des Fortbildungsprozesses liegen weitgehend in der Hand der Beteiligten.
3. Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung ist vermutlich eng an den Praxisbedürfnissen der Lehrer angesiedelt, da Lehrer kaum praxisferne Problemlagen formulieren werden.
4. Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung kann/soll längerfristige Arbeitsprozesse organisieren, als das in punktuellen Veranstaltungen möglich ist.

5. Das "Transferproblem" der Lehrerfortbildung, d.h. die Frage, wie Arbeitsergebnisse aus Fortbildungsveranstaltungen in Schulen zurückgebracht werden können, stellt sich bei arbeitsplatznaher Lehrerfortbildung kaum.
6. Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung in der Schule/im Kollegium thematisiert einen Bereich, der bei schulexternen Veranstaltungen nicht mit der gleichen Wirksamkeit behandelt werden kann. Es ist dies der Bereich der Interaktionsprobleme in Kollegien.
7. Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung in der Schule bietet besser als andere Fortbildungstypen die Chance, die Autonomiespielräume der jeweiligen Schule für besondere pädagogische Profile auszuloten.
8. Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung ist billiger.
9. Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung erreicht Kollegen, die andere Lehrerfortbildungsveranstaltungen nicht besuchen - insbesondere steigt der Frauenanteil an den Veranstaltungen.

Mit Hilfe dieser Argumente wird ein Kontinuum ansteigender Wirksamkeit der Lehrerfortbildung von zentraler Ebene hin zur schulinternen Ebene konstruiert.

Arbeitsplatznähe und Interventionschancen der Lehrerfortbildung

Gegen die Annahme, daß sich die Wirksamkeit und damit die Interventionschancen der Lehrerfortbildung mit zunehmender Arbeitsplatznähe generell verbessern, sprechen einige Erfahrungen, die hier kurz systematisiert und für die Ebene der schulinternen Lehrerfortbildung konkretisiert werden sollen.

These 1:

Nicht alle Gegenstände von Fortbildung lassen sich sinnvoll auf der schulinternen Ebene bearbeiten.

Fall 1:

Zum neuen Schuljahr sind eine Reihe von Lehrern aus Bereichen in der Sekundarstufe I, in denen ein rechnerischer Lehrerüberhang besteht, an einzelne Grundschulen versetzt worden. Diese Lehrer, die zum Teil noch nie an der Grundschule unterrichtet haben, haben verschiedene praktische Probleme im Unterricht.

Lösungsversuch:

Es wird eine regionale Arbeitsgruppe gebildet, in denen diese Lehrer ihre Praxisprobleme artikulieren und gegebenenfalls unter Hinzuziehung von Experten bearbeiten können.

Fall 2:

Ein Lehrer einer gymnasialen Oberstufe artikuliert das Bedürfnis, an einer Fortbildungsveranstaltung zum Thema "Astronomie" teilzunehmen, weil er dort fachliche Defizite verspürt.

Lösungsversuch:

Der Kollege wird auf ein entsprechendes zentrales Angebot hingewiesen.

Fall 3:

Eine Lehrergruppe einer Haupt- und Realschule artikuliert den Wunsch nach einer Supervision, in der Probleme des Umgangs mit Schülern aufgearbeitet werden sollen.

Lösungsversuch:

Ein Schulpsychologe übernimmt die Leitung einer schulinternen Supervisionsveranstaltung.

Fall 4:

Der Schulleiter einer gewerblichen Berufsschule äußert das Bedürfnis, einen Teil des Kollegiums zur Handhabung einer numerisch gesteuerten Drehmaschine fortzubilden, die neu für die Schule angeschafft wurde.

Lösungsversuch:

In Zusammenarbeit mit dem Hersteller/Experten wird eine schulinterne Veranstaltung angeboten, zu der auch einzelne Kollegen anderer Berufsschulen, die sich für den Gegenstand interessieren, hinzukommen können.

Alle diese Beispiele sind Beispiele für Artikulationen von Fortbildungsbedürfnissen, die im Laufe eines Jahres an eine Außenstelle des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung herangetragen wurden. Die genannten Lösungsversuche machen deutlich, daß im Rahmen gegebener Organisationsvoraussetzungen der Ort, an dem die Fortbildungsmaßnahme stattfindet, situationsbezogen und themenabhängig gewählt werden kann. Von jeder der in den Fallbeispielen genannten Veranstaltungen kann angenommen werden, daß sie praxisnah und wirksam durchgeführt werden kann, die Wirkungsmechanismen lassen sich aber gegenstands- und situationsbezogen unterschiedlich definieren. So ist eine zentrale Veranstaltung zu fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Aspekten des Gegenstands Astronomie sicher nicht per se wirkungsloser als eine schulinterne Supervisionsveranstaltung, die die Interaktionsprobleme Lehrer/Schüler (und damit auch Lehrer/Lehrer) in einem Kollegium oder Kollegiumsteil thematisiert.

These 2:

Es gibt keine prinzipiellen Wirksamkeitsunterschiede von LFB-Veranstaltungen auf verschiedenen Ebenen. Allerdings gibt es Wirksamkeitsunterschiede für bestimmte Fortbildungsgegenstände unter bestimmten situativen Ausgangsbedingungen.

Für schulinterne Lehrerfortbildung stellt sich die Frage nach geeigneten Themen und situativen Ausgangsbedingungen vermutlich folgendermaßen. Schulinterne Lehrerfortbildung hat die Chance (und auch das Problem), daß in ihr explizit oder implizit immer die Interaktionsprobleme eines Kollegiums zur Debatte stehen. Wo schulinterne Lehrerfortbildung auf die Veränderung dieser Interaktionsstrukturen zielt, erreicht sie einen Bereich, der durch schulexterne (regionale oder zentrale) Veranstaltungen kaum bearbeitet werden kann. Hier scheint das entscheidende Feld für eine höhere Wirksamkeit schulinterner arbeitsplatznaher Fortbildung zu liegen. Interaktionsprobleme in Kollegien⁵ lassen sich nicht funktionsäquivalent auf anderen Ebenen der Lehrerfortbildung bearbeiten.

Prinzipiell steht dem aber entgegen, daß gerade auch die Lernwiderstände in eingefahrenen Zwangsgemeinschaften, wie sie Kollegien darstellen, größer sein dürften als in Veranstaltungen schulübergreifend zusammengesetzter Gruppen. Dies liegt sicher auch daran, daß bei schulinternen Veranstaltungen das Herausstreten aus der schulinternen Hierarchie schwierig sein dürfte.

Schlußfolgerung

Ob eine Fortbildungsveranstaltung wirkungsvoll ist, hängt vermutlich weniger von der räumlichen Nähe zum Arbeitsplatz ab, als von einer "Arbeitsplatznähe", die sich mit Begriffen wie "Praxisrelevanz", "Adressatenorientierung" beschreiben läßt. "Arbeitsplatznähe" in dem erwähnten Sinn schließt ebenso fortbildungsdidaktische wie organisatorische Implikationen ein. Die fortbildungsdidaktische Ansprüche an eine adressatenorientierte Lehrerfortbildung sind dabei sinnvoll einzubetten in ein Verfahren der Programmerstellung, das den unterschiedlichen Ansprüchen an Fortbildung Rechnung trägt. Wenn Fortbildungsbedürfnissen auf allen Ebenen praxisnah begegnet werden soll, bedeutet dies aber auch, daß Organisationsstrukturen bereitgestellt werden, die Fortbildungsbedarf erheben, gegebenenfalls steuern und umsetzen können. Eine Dezentralisierung zentraler Lehrerfortbildung, sei es direkt über Schulverwaltung oder Multiplikatoren/Moderatorensysteme dürfte hier unzureichend sein. Erst ein Verbund⁶ der Fortbildung der verschiedenen Ebenen kann hier die Flexibilität aufbringen, die nötig ist, die angemessenen Lösungswege für Artikulation

von Fortbildungsbedürfnissen zu finden. Mit Verbund soll hier keinesfalls nur die Verbindung organisatorisch getrennter Institutionen, die sich um Fortbildung auf den verschiedenen Ebenen kümmern, gemeint sein (zentrale Fortbildung: Landesinstitut, regionale Fortbildung: RP, lokale Fortbildung: Schulamt). Die Anstrengungen sollten vielmehr darauf gerichtet sein, die Professionalisierung der Lehrerfortbildung im zentralen wie im regionalen/schulnahen Bereich zu institutionalisieren.

Fußnoten

¹ Vgl.: Maria BÖHMER, zentrale und dezentrale Lehrerfortbildung, Weinheim und Basel 1982, S. 155ff.

² Ute RAMPILLON und Helga GUNDLICH haben im letzten Heft der DVLFb-Informationsschrift (11/86) die Funktion regionaler Zentren für schulinterne LFB beleuchtet, ähnliche Ansätze zur "Verzahnung" z.B. zentraler und regionaler LFB (z.B.: Maria BÖHMER, a.a.O.; Rolf MEYER; schulinterne LFB, NLI-Berichte 5; u.a.m.)

³ Aussagen zur höheren Wirksamkeit von LFB, die nahe zum Arbeitsplatz organisiert ist, finden sich u.a. in: Helmut SAUTER, schulinterne LFB für Grund- und Hauptschulen in Bayern, in: DVLFb-Informationsschrift 11/86, oder: Maria BÖHMER, Regionalisierung, eine fortbildungsdiaktische Entscheidung, in: Regionale Lehrerfortbildung, Dokumentation eines Expertenhearings der GEW/RRW 1985)

⁴ Zum Problem der Wirksamkeitsmessung vgl. hier u.a.: Doris KNAB (betrifft Erziehung 3/81), die drei unterschiedliche Begriffe von Wirksamkeit diagnostiziert

- Wirksamkeit aus der Sicht der Administration
- Wirksamkeit aus der Sicht der Lehrer
- Wirksamkeit aus der Sicht der Fortbildner

⁵ Daß für die Qualität von Schulen die "Lehrerkooperation" eine wesentliche Variable darstellt und damit auch als Zielvariable für die Lehrerfortbildung von Bedeutung ist, dürfte kaum zu bestreiten sein. Vgl. Ulrich STEFFENS "Erkundungen zur Wirksamkeit und Qualität von Schule", in: Die Deutsche Schule 3/86

⁶ Vgl.: Maria BÖHMER, Regionalisierung der LFB oder regionale LFB, in: Zeitschrift für Pädagogik, 19 Beiheft, (Sonderdruck)

Eckehart Scherzer

VOM MODELL ZUM ALLTAG REGIONALER LEHRERFORTBILDUNG (1977-1986)

- am Beispiel der Außenstelle Groß-Gerau des Hessischen Instituts für Lehrerfortbildung (HILF)

Im Januar 1987 sind es 10 Jahre, seit das Hessische Institut für Lehrerfortbildung (HILF) nach Ablauf des Modellversuchs Regionale Lehrerfortbildung (Relf) die vier Modellversuchsbereiche Bad Hersfeld, Groß-Gerau, Kassel-Land und Limburg als Außenstellen übernahm. Die neue Satzung des HILF vom März 1979 übertrug die Zuständigkeit für die regionale Lehrerfortbildung von der Schulaufsicht auf die Außenstellen des HILF und legte die Entscheidung über die Programme der Außenstellen in die Hände regionaler Arbeitsausschüsse, in denen Vertreter/innen der Schulaufsicht, der Lehrerverbände und der Mitarbeiterkonferenzen der Außenstellen des HILF angehören. Vorschlagsberechtigt für die regionalen Programme sind die Schulämter, die Schul- und Gesamtpersonalräte der Lehrer, die Gliederungen der Lehrerverbände, die Konferenzen der Schulen des regionalen Einzugsbereichs, die Pädagogen des Instituts und die Mitarbeiter der Außenstellen. Der Kultusminister und die Regierungspräsidenten können Programmvorschlüsse zur Unterstützung von regionalen und regionübergreifenden Schulentwicklungsmaßnahmen machen.

Der Aufbau eines Netzes von Außenstellen über ganz Hessen hinweg wurde zum 01.08.1985 abgeschlossen. Seither gibt es insgesamt 13 Außenstellen des HILF in Bad Hersfeld, Bad Wildungen, Bruchköbel, Frankfurt, Friedberg, Fulda, Groß-Gerau, Jugenheim, Kassel, Limburg, Marburg, Wetzlar und Wiesbaden.

Am Beispiel der Außenstelle Groß-Gerau, deren Leiter ich seit September 1977 bin, will ich die Punkte herausgreifen und darstellen, die mir bei der Entwicklung von der Ausnahmesituation des Modellversuchs zum Regelfall der Außenstelle wichtig sind und für Leser/innen in anderen Bundesländern von Interesse sein können.

1. Strukturveränderungen

Die Entwicklung der Außenstelle Groß-Gerau war in den zehn Jahren von 1977 bis 1986 von mehreren einschneidenden und folgenschweren quantitativen wie qualitativen Strukturveränderungen bestimmt.

1.1. quantitative Veränderungen

Zum 1. Februar 1981 wurde der offizielle Einzugsbereich der Außenstelle vom Landkreis Groß-Gerau mit ca. 65 Schulen und 1.800 Lehrer(inne)n um den Landkreis Offenbach und die Stadt Offenbach mit rund 120 Schulen und 3.000 Lehrer(inne)n auf fast 200 Schulen und 5.000 Lehrer/innen (Das sind 10,8 % der hessischen Lehrer/innen.) erhöht. Die äußersten Punkte unseres Einzugsbereichs sind Seligenstadt im Osten, Ginsheim-Gustavsburg im Westen und Gernsheim im Süden. Die Lehrer/innen müssen bis zu einer Stunde Fahrt mit dem Auto auf sich nehmen, wenn sie in die Außenstelle wollen.

Entsprechend schnellte unser Programmangebot, das ja laut Satzung vorwiegend die Wünsche der Betroffenen selber aufgreift und organisiert, in schwindelerregende Höhe (Im Modellversuch waren es ständig 13 Arbeitsgruppen):

Schuljahr	Zahl der Angebote
1977/78	15
1978/79	19
1979/80	48
1980/81	65
1981/82	77
1982/83	91
1983/84	175
1984/85	247
1985/86	256
1986/87	232

Diese Zahlen spiegeln mindestens dreierlei wider:

- eine größere Akzeptanz der Außenstelle bei den Lehrer/innen nahezu aller Schulstufen, Schulformen und Fächer als zur Zeit des Modellversuchs
- die Erweiterung des Einzugsbereichs und die Umorientierung der in ihm arbeitenden Lehrer/innen von der Schulaufsicht auf die Außenstelle
- umfangreiche planerische Initiativen der Mitarbeiter/innen der Außenstelle (s. unter 1.2.).

Die Teilnehmer/innenzahlen stiegen von 128 im Kalenderjahr 1978/79 auf 1.986 im Kalenderjahr 1983, 2.765 im Jahr 1984 und 2.799 im Jahr 1985.

1.2. qualitative Veränderungen

Die qualitativen Strukturveränderungen umfassen einmal das Programm: War im Modellversuch ausnahmslos jede Arbeitsgruppe einer Schulstufe und einem Fach zuzuordnen, so bekamen ab 1979 die schulstufen- und/oder fächerübergreifende Angebote einen immer größeren Anteil, zum Teil bis zu 50 %. Wir bauten ganze Arbeits- und Themenbereiche auf und aus, zu denen es zuvor gar keine Angebote gegeben hatte, wie

- den psycho-sozialen Bereich
- den Unterricht mit Kindern ausländischer Eltern (Inzwischen sagen wir lieber: Interkulturelle Erziehung.)
- den Bereich Berufliche Schulen
- die informationstechnische Grundbildung.

Zu den qualitativen Veränderungen gehört aber auch und ganz entscheidend eine der Organisations- und Arbeitsstrukturen in der Außenstelle. Bis zum 01.02.1981 war der Außenstellenleiter als einziger hauptamtlicher Pädagoge für das gesamte Programm zuständig. Durch mehr und mehr Abordnungen bzw. Teilentlastungen von Lehrer(inne)n zur Betreuung ganzer Arbeitsbereiche entstand eine kleine Gruppe von derzeit 10 Mitarbeiter(inne)n, die den Außenstellenleiter entlastet und berät und eigenverantwortlich Teilbereiche in einem Umfang auf- und ausgebaut hat, in dem das sonst nicht möglich gewesen wäre.

Ebenfalls den Strukturveränderungen zurechnen könnte man auch ein ständig weiter ausdifferenziertes Angebot an Arbeits- und Lernformen. Einzige Organisations- und Arbeitsform im Modellversuch war die kontinuierlich, zum Teil über Jahre hinweg tagende Arbeitsgruppe. Da sie unter anderem hohes zeitliches und inhaltliches Engagement voraussetzt und die Teilnehmer/innen in der Regel gleichberechtigt arbeiten, konnten wir mit dieser Art von Veranstaltung allein viele Lehrer/innen aus den verschiedensten Gründen nicht erreichen.

Wir haben deshalb zwei neue Veranstaltungsformen entwickelt und sie zum Teil mit der Arbeitsgruppe kontinuiert:

- den Lehrer(innen)treff (ab 1978),
eine einmalige nachmittägliche Veranstaltung, die sich besonders gut eignet
 - zur Information und Diskussion über aktuelle Probleme
 - zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Institutionen in der Region
 - zur Vorstellung von Arbeitsergebnissen
 - als Test für vorhandenes Interesse an neuen Themenstellungen.

Mit Lehrer(innen)treffs hat z.B. der Aufbau unserer beiden Schwerpunkte im psycho-sozialen Bereich und im Bereich Interkulturelle Erziehung begonnen.

- das Kompaktseminar, eine ganztägige, in der Regel einmalige Veranstaltungsform anstatt einer kontinuierlichen Arbeitsgruppe, das durch folgende Kriterien gekennzeichnet ist:
 - Kompaktseminare
 - werden oft von der Schulaufsicht und/oder der Außenstelle vorgeschlagen
 - finden öfter zum Zweck des ausgiebigen Erfahrungsaustausches mit dem Ziel statt, dadurch die eigene Unterrichtspraxis zu verändern (Beispiele: Übergänge, Projektunterricht) oder dienen der Vorstellung und Vermittlung von Arbeitsergebnissen
 - Stoßen auf mehr passiv konsumierende Teilnehmererwartungen und -haltungen. Die Teamer/innen müssen zwangsläufig mehr planen und weitgehend die Rolle der "Leiter(innen)" spielen

Zu Kompaktseminaren kommen auch oft gerade Kolleg(inn)en, die

- noch nie in der regionalen Lehrerfortbildung waren oder schon lange nicht mehr
- normalerweise sehr viel Nachmittagstermine haben (z.B. an Integrierten Gesamtschulen).

Bei jedem Programmvorschlag überlegen wir, welche Veranstaltungsform am besten dem Inhalt entspricht. Oft wählen wir als Beginn ein Kompaktseminar, in der Hoffnung, daß ein Teil der Teilnehmer/innen anschließend in einer Arbeitsgruppe weiterarbeitet. Besonders arbeitsintensive Arbeitsgruppen erhalten aber auch die Gelegenheit, beispielsweise in Endphasen der Produktion von Arbeitsergebnissen zu ganz- oder mehrtägigen Klausurtagungen.

2. zum Profil der Außenstelle

2.1. veröffentlichte Arbeitsergebnisse

Die Außenstelle Groß-Gerau hat in der Reihe "Ergebnisse regionaler Lehrerfortbildung" des HILF in den vergangenen zehn Jahren 25 Unterrichtseinheiten veröffentlicht, die, wie z.B. der "Lehrbuchunabhängige Einführungskurs Französisch nach kommunikativem Ansatz", zum Teil in Auflagen von mehreren tausend Exemplaren verkauft wurden und auch immer wieder aus anderen Bundesländern bestellt werden. Unsere drei neuesten Hefte, die Ende 1986/Anfang 1987 in Druck gehen, heißen:

- The Orange and the Green.
A Country in Conflict.
Landeskundliche Unterrichtsmaterialien
(Englisch, Klasse 9-13)

- Raumvorstellungen
(Mathematik, Sekundarstufe I)
- Unterrichtseinheit II: Nomen
(für Förderkurse Deutsch in der Förderstufe)
(Unterrichtseinheit I: Verben)

Obwohl wir unser Angebot auf alle Schulstufen, Schulformen und Fächer ausgeweitet haben und mit Recht behaupten können, daß wir inzwischen fast alle Lehrer/innen ansprechen, setzen wir gleichzeitig in diesen produktorientierten, sehr engagierten Arbeitsgruppen einen hohen Anspruch des Modellversuchs fort.

2.2. inhaltliche Schwerpunkte

Ausdrückliche eigene Schwerpunkte unserer Arbeit, die uns nicht von außen gesetzt wurden, sind

- der Bereich Neue Sprachen (unverändert seit dem Modellversuch Reif, sowohl in Englisch als auch in Französisch)
- der psycho-soziale Bereich, und zwar in enger und überaus erfreulicher Zusammenarbeit mit allen zehn Schulpsycholog(inn)en der drei Staatlichen Schulämter in unserem Bereich
- die Interkulturelle Erziehung
- Übergangsprobleme (Kindergarten - Grundschule, Grundschule - Förderstufe, Sekundarstufe I - Sekundarstufe II, Sekundarstufe I - Berufliche Schulen), und zwar nicht unter formalen, sondern unter inhaltlichen Gesichtspunkten.
- der Bereich Grundschule/Förderstufe
- die informationstechnische Grundbildung.

2.3. Ausbau eines Ausleih- und Informationssystems

Seit 1977 haben wir ein sehr benutzerfreundliches Ausleih- und Informationssystem auf- und ausgebaut. Es enthält

- über 3.500 Unterrichtseinheiten. Nach Schulstufen und Fächer geordnete Verzeichnisse dazu können die Lehrer/innen mitnehmen
- einen Sachkatalog, der freilich fragmentarisch ist, weil wir keine Arbeitskraft dafür haben
- Computerauszüge des Hessischen Instituts für Bildungsplanung und Schulentwicklung (HIBS) (kommentierte Nachweise zu bestimmten Stichworten einschließlich der Standorte)
- Literaturlisten mit in der Außenstelle ausleihbaren Materialien zu Stichworten wie Dritte Welt im Unterricht, Faschismus, Interkulturelle Erziehung, Landeskunde, Türkei, Umweltschutz und anderes mehr

- kopierte und ausleihbar gemachte Zeitungsaufsätze zu pädagogischen Themen wie z.B. zur Freinet-Pädagogik, zum Projektunterricht oder zum Team-Kleingruppen-Modell
- Bücher
- Medien, vor allem zahlreiche Radiocassetten, speziell im Bereich Neue Sprachen
- Zeitschriften (nicht ausleihbar).

3. Vernetzung von Strukturen im HILF

Ein über das ganze Land verteiltes Institut wie das HILF mit zur Zeit insgesamt 17 Dienststellen (vier Stellen der zentralen Lehrerfortbildung und 13 Außenstellen der regionalen Lehrerfortbildung) bietet gute Voraussetzungen für vielfältige Vernetzungen. Inwieweit die Vorteile, die sich uns bieten, auch tatsächlich genutzt werden, hängt natürlich auch hier von den Personen ab.

3.1. regionale Arbeitszusammenhänge

Seit 1981 wurden die Arbeitsgruppen immer zahlreicher, die Mitarbeiterkonferenz damit immer unüberschaubarer, anonym und diskontinuierlicher. Dem konnten wir mit der Bildung von Teilkonferenzen wirksam gegensteuern. Diese Teilkonferenzen

- im psycho-sozialen Bereich
- in der Eingangsstufe, Primarstufe, Förderstufe und Sonderschule
- im Bereich Sekundarstufe I/Sekundarstufe II/Berufliche Schulen

haben sich zum Teil darüber hinaus in erfreulicher Weise zu gleichsam eigenen Arbeitsgruppen mit gemeinsamem Erfahrungsaustausch entwickelt, der in seiner Intensität an Glanzzeiten der Mitarbeiterfortbildung im Modellversuch Relf erinnert.

In Arbeitsbereichen wie Informatik oder Interkultureller Erziehung tagen immer wieder informelle Konferenzen der Mitarbeiter/innen von Arbeitsgruppen und/oder von an die Außenstelle abgeordneter Mitarbeiter/innen.

3.2. Zusammenarbeit mit den benachbarten Außenstellen Bruchköbel, Jugenheim und Wiesbaden

Unsere Einzugsbereiche sind so geschnitten, daß für manche Lehrer/innen die benachbarte Außenstelle näher liegt als die eigene. Aus diesem und

einigen anderen Gründen

- drucken wir Hinweise auf Veranstaltungen der anderen in Bereichen, wo die eigene Außenstelle zur Zeit nichts anbietet, in unseren Programmen ab
- informieren wir uns gegenseitig, speziell über Kompaktseminare, mit der Bitte um evtl. gezielte Weitergabe
- "leihen" wir Mitarbeiter/innen für Kompaktseminare in Nachbarregionen aus
- machen wir teilweise gemeinsame Veranstaltungen mit der höheren Wahrscheinlichkeit der Realisierung.

3.3. überregionale Arbeitszusammenhänge

Möglichkeiten der Vernetzung in einem Verbundsystem regionaler und zentraler Lehrerfortbildung im HILF, die oft praktiziert werden, sind vor allem folgende:

- Als Folgeveranstaltungen zentraler Lehrgänge bilden sich regionale Arbeitsgruppen.
- Mitarbeiter/innen der Außenstelle arbeiten in Teams zentraler Lehrgänge mit und vermitteln dort Ergebnisse regionaler Arbeitsgruppen.
- Hauptamtliche Pädagogen aus der zentralen Lehrerfortbildung kommen als Mitarbeiter zu Kompaktseminaren in die Außenstellen.

4. Kooperation mit der Schulaufsicht

Die Kooperation mit der Schulaufsicht - Wir haben es mit drei Staatlichen Schulämtern zu tun - ist fast ausnahmslos gut bis sehr gut, besonders, was die Schulamtsdirektorinnen und Schulamtsdirektoren betrifft, die die Generalia Lehrerfortbildung haben und ihr Schulamt im regionalen Arbeitsausschuß vertreten. Das ist keineswegs in allen anderen Außenstellen genauso und hängt auch hier stark mit Personen zusammen. Schulämter wie Außenstelle haben sich aber auch nach zum Teil anfänglichem Zögern ständig aufeinanderzubewegt, wir halten gute informelle Kontakte, sprechen viele Initiativen miteinander ab und spielen vor allem jeder eigenverantwortlich seinen speziellen Part. So erinnern die Schulamtsdirektor(inne)n z.B. auf unseren Wunsch hin die Schulleiter/innen auf Dienstversammlungen an ihre Pflicht, in Gesamtkonferenzen auf die Programme der regionalen und zentralen Lehrerfortbildung hinzuweisen. Wir planen und eröffnen gemeinsam Veranstaltungen, z.B. zur Situation ausländischer Kinder und Jugendlicher in der Stadt Offenbach, zum Thema "Anregungen zum praktischen Arbeiten mit den Rahmenrichtlinien Polytechnik" oder zum Übergang von mehreren Gesamtschulen auf eine Gymnasiale Oberstufe in Offenbach.

Ein Thema, das Vertreter/innen der Schulaufsicht und der Außenstelle in letzter Zeit beschäftigt und nach ersten gemeinsamen Erfahrungen teilweise geradezu fasziniert, ist das der schulinternen Lehrerfortbildung.

Drei Beispiele aus den Bereichen der drei verschiedenen Staatlichen Schulämter dafür sind

- eine gemeinsame Konferenz dreier Grundschulen im Kreis Groß-Gerau zum Thema Jahresarbeitspläne im September 1984
- ein Pädagogischer Tag einer Haupt- und Realschule mit Förderstufe im Kreis Offenbach zum Thema "Inhaltliche und organisatorische Probleme bei der Planung und Abwicklung von Projektowchen" am 09.05.1986
- zwei Pädagogische Tage einer Offenbacher Gesamtschule zum Team-Kleingruppen-Modell (TKM) am 31.01.1983 und zu den damit ansatzweise bis dahin gemachten Erfahrungen am 25.09.1985.

Vor dem Hintergrund der bildungspolitischen Eckdaten, daß kaum noch Referendarinnen und Referendare nachkommen, die bestehenden Kollegien überwiegend einer Altersstufe angehören und also in den nächsten zwanzig Jahren gemeinsam alt werden, eröffnet sich hiermit vielleicht eine von mehreren denkbaren Perspektiven an Organisations- und Lernformen mit dieser Personengruppe in der Lehrerfortbildung Veranstaltungen, an denen, selbstverständlich auf eigenen Wunsch und nicht von irgendwem verordnet, ganze Fachkonferenzen oder Gesamtkonferenzen teilnehmen, entschärfen nicht nur die leidige Diskussion um das Patentrezept Pflichtfortbildung für alle Lehrer/innen, die uns manche Uneinsichtige immer wieder aufdrängen wollen, sondern sind selbstverständlich von weitaus größerer Wirksamkeit auf die Schulpraxis.

5. Fazit

Zehn Jahre nach Beendigung des Modellversuchs Relf ist es der regionalen Lehrerfortbildung im Bereich der Außenstelle Groß-Gerau einerseits in erstaunlichem Maße gelungen, in substantiellen Punkten Kontinuität zu wahren:

- in der nach wie vor weitgehend an den Interessen der Lehrer/innen orientierten Art der Programmgewinnung
- im Aufrechterhalten des Anspruchs auf gleichberechtigtes Lernen, nicht zuletzt deshalb, weil wir wissen, daß das Auswirkungen auf den Umgang mit Schüler(inne)n hat
- im Weiterbestehen bestimmter, nicht zufällig besonders produktiver Arbeitsgruppen bei Fluktuation der Teilnehmer/innen, die zum Teil über 10 Jahre hinweg inzwischen das dritte oder vierte Thema bearbeiten (Beispiele: Englisch, Französisch, Mathematik).

- in der Produktorientiertheit und Produktivität einer Minderheit der Arbeitsgruppen.

Vieles ist erst nach dem Ende des Modellversuchs hinzugekommen. So ist die Außenstelle seit 1978 vor allem durch den Aufbau eines umfangreichen Ausleihsystems und die Einrichtung monatlicher Lehrer/innentreffs zu einer Art Lehrerzentrum geworden, in dem auch einzelne Lehrer/innen, die nicht an Veranstaltungen teilnehmen (wollen oder können), vielfältige Informationen und Anregungen für ihre Unterrichtspraxis finden können.

Vor allem durch die und seit der Erweiterung des Einzugsbereichs im Februar 1981 ist das Programmangebot in eine unglaubliche Progression und sind die Mitarbeiter/innen der Außenstelle in eine außerordentlich hektische Aufbauphase geraten. Das Programm hat sich inzwischen so ausdifferenziert und stößt auf so breite Akzeptanz, und das Team der abgeordneten bzw. teilentlasteten Mitarbeiter/innen ist mittlerweile so gut eingespielt, daß man die hektische Aufbauphase als beendet ansehen kann.

Ob jetzt eine Phase der Konsolidierung und Nutzung vorhandener Infrastrukturen und Kooperationszusammenhänge, wie wir es uns wünschen, oder aber im schlimmsten Fall finanzielle Austrocknung und bildungspolitische Demontage der in den letzten 10 Jahren geschaffenen Möglichkeiten regionaler Lehrerfortbildung folgen, wird weitgehend davon abhängen, ob der Satzung des HILF und dem Aufbau und Ausbau des Netzes der Außenstellen nun endlich auch die notwendigen Konsequenzen materieller und finanzieller Art folgen werden oder nicht.

Eine Konsequenz materieller Art hat der Hess. Minister der Finanzen zu unserer großen Freude am 30.10.1986 bereits gezogen: Nach zehn Jahren drangvoller Enge in drei Räumen der Kreisberufsschule Groß-Gerau, unter anderem einem Großraumbüro, in denen wir dank dem Entgegenkommen des Kreises Groß-Gerau Unterschlupf gefunden hatten, erhalten wir 1987 nun endlich ein eigenes Gebäude. Unsere derzeitige Anschrift lautet: Darmstädter Str. 90, 6080 Groß-Gerau, Telefon 06152/2067. Spätestens ab 01.08.1987 lautet unsere neue Anschrift dann: Gernsheimer Str. 22, 6080 Groß-Gerau. Nach zehn Jahren Aufbauphase vom Modell zum Alltag regionaler Lehrerfortbildung ist das ein schönes, aber auch durchaus angemessenes Geburtstagsgeschenk.

Hans B e r k m ü l l e r

REGIONALE LEHRERFORTBILDUNG IN BAYERN - unter besonderer Berücksichtigung des im Volks- und Sonderschulbereich angewandten Organisationsmodells

1. Die regionale Lehrerfortbildung - ein Bindeglied zwischen zentraler und lokaler Lehrerfortbildung

Die regionale Lehrerfortbildung stellt die zweite Ebene unterhalb der zentralen Lehrerfortbildung dar. Sie umfaßt jeweils das Gebiet eines Regierungsbezirkes; dies bedeutet für Bayern 7 Regionen (bei Gymnasium und Realschule zusätzliche Aufteilung der größeren Regierungsbezirke 'Oberbayern' und 'Schwaben' in zwei Einheiten). Bei den Bezirksregierungen wird in der Regel ein Sachgebietsleiter mit der Koordination, Planung und Durchführung entsprechender Fortbildungsvorhaben betraut, bei Gymnasium und Realschule sind die Aufgaben der regionalen Lehrerfortbildung einem Ministerialbeauftragten übertragen, der zugleich Leiter einer Schule ist.

Mit einem Anteil von durchschnittlich einem Siebtel an der Kapazität der gesamten Lehrerfortbildung in Bayern erreichen die regionalen Fortbildungsaktivitäten einen beachtlichen Umfang.

Zwischen lokaler (Schulamt) und zentraler (Akademie Dillingen) Ebene stellt die regionale Lehrerfortbildung eine Art "Drehkreuz" dar. Sie vermittelt von oben nach unten und trifft im Volksschulbereich die Vorauswahl der Teilnehmer an der zentralen Fortbildung. Ihr eigentliches Aufgabenfeld liegt dort, wo die zentrale Lehrerfortbildung den Bedarf kapazitätsmäßig nicht mehr decken kann, wo regionale und standortbedingte Aufgaben und Anliegen besser und auch ökonomischer behandelt werden können. In Abgrenzung zur lokalen Fortbildung ist der von der regionalen LFB angesprochene Adressat eher der Funktionsträger, der "Spezialist" und im weitesten Sinne der Multiplikator.

2. Anbindung an die zentrale Lehrerfortbildung

Jährlich einmal finden für jede Schulart mehrtägige Arbeitstagen statt, bei denen zwischen zentraler Fortbildung und den verantwortlichen Trägern der regionalen Ebene ein Rahmenprogramm für das anstehende Fortbildungsjahr erarbeitet wird. Besonders wichtig ist dabei die gegenseitige Information über Schwerpunkte der Fortbildung und die Koordination der Fortbildungsprogramme in den verschiedenen Ebenen. Dabei geht es zum einen um eine sinnvolle qualitative Zuordnung und zum anderen um eine wünschenswerte quantitative Ausweitung inhaltsgleicher Fortbildungsangebote.

Neben der Zusammenarbeit im planerischen Bereich manifestiert sich die Verknüpfung von regionaler und zentraler Lehrerfortbildung in besonderen Einzelprojekten. Diese Kooperation wird nach einem vielfach erprobten **Multiplikatorenmodell** durchgeführt. Beispielsweise werden bei der Einführung neuer Lehrpläne oder Unterrichtsbereiche, bei schulorganisatorischen Neuerungen (vgl. Kollegstufe, Berufsgrundbildungsjahr) von den regional verantwortlichen Fortbildungsträgern besonders geeignete Lehrkräfte ausgewählt, zu zentra-

len Multiplikatoren tagungen der Akademie in Dillingen angemeldet und dort auf ihre Referententätigkeit vorbereitet. Als Leiter von regionalen Lehrgängen tragen sie so zu "Vervielfältigung" des Fortbildungsangebotes bei.

Nach einem ähnlichen zweistufigen Modell verläuft die Aus- und Fortbildung der neuernannten Schulleiter im Volks- und Sonderschulbereich. In der Akademie in Dillingen findet ein einwöchiger Einführungslehrgang statt; die Regierungen führen nach einigen Monaten für den gleichen Personenkreis den Aufbaulehrgang durch. Durch eine exakte inhaltliche Abstimmung werden Wiederholungen vermieden; die Angebote des Grundlehrgangs werden bei den regionalen Seminaren vertieft bzw. ausgeweitet. Außerdem können auf regionaler Ebene "regierungspezifische" Anliegen aufgegriffen werden.

Bei der Vorbereitung der Hauptschullehrer auf den Informatikunterricht wird in umgekehrter Reihenfolge verfahren. Auf regionaler Ebene werden landeseinheitlich abgestimmte Einführungslehrgänge durchgeführt; die Akademie in Dillingen bietet für den gleichen Personenkreis Aufbaulehrgänge an. Durch den Besuch beider Lehrgänge wird im übrigen die "Lehrbefähigung" Informatik in der Hauptschule erworben.

Diese Aufgabenteilung zwischen regionaler und zentraler Lehrerfortbildung ermöglicht, die Zahl der für spezifische Aufgaben fortgebildeten Lehrer zu verdoppeln bzw. zu vervielfachen. Ein Vorteil ist auch darin zu sehen, daß einmal die Fortzubildenden aus dem gesamten Bundesland Bayern zusammen sind und zum anderen dann auf Regierungsbezirksebene arbeiten können.

3. Spezifische Aufgabenfelder der regionalen Lehrerfortbildung

Hinausgehend über die besonders eng an die zentrale Lehrerfortbildung angebundene und soeben beschriebene Fortbildungsarbeit in Multiplikatorenlehrgängen zeichnen sich für die regionale LFB vor allem zwei Aufgabenfelder ab

- die Fortbildung von Lehrern mit besonderen Funktionen, deren Aktivitäten auf der lokalen Ebene weiterwirken u n d
- die regionalgeprägte und -gebundene Fortbildungsarbeit.

Für den ersten Fall sind im Volks- und Sonderschulbereich u.a. zu nennen die

- Seminarleiter,
- Ausbildungslehrer,
- Fachberater (z.B. für Sport, Hauswirtschaft ...),
- Fortbildungsreferenten auf Schulumtsebene,
- Leiter von Arbeitskreisen,
- Schulräte (obligatorische, einwöchige Jahrestagung für jeden Regierungsbezirk!).

Die regionalgebundene Fortbildungsarbeit ist besonders im beruflichen Schulwesen von Belang, wo der unverzichtbare Praxisbezug auf der einen Seite und Standorte bestimmter Industrien oder Konzentrationen seltener Berufe auf der anderen Seite eine Regionalisierung nahelegen.

Bei den allgemeinbildenden Schulen, und hier vor allem im Volksschulbereich, lag in den letzten Jahren ein Schwerpunkt auf Lehrgängen mit heimatlichen Themenstellungen. Ziel ist dabei nicht so sehr, wissenschaftlich abgesicherte heimatkundliche Grundlagenarbeit zu leisten, sondern es geht mehr darum, vorhandene Quellen aufzuspüren und diese didaktisch-methodisch für den Unterricht aufzuarbeiten. Für die Vermittlung solcher Sachverhalte und Besonderheiten innerhalb einer geschichtlich gewachsenen und sozial-geographisch geprägten zusammengehörigen Region ist die zentrale Lehrerfortbildung von ihrer Zielsetzung her nicht gleichermaßen prädestiniert.

Im Regierungsbezirk 'Schwaben' bildeten z.B. folgende Themen die Grundlage für mehrtägige Veranstaltungen auf regionaler Ebene:

- Volksmusik und Schule in Schwaben
- Schule und schwäbische Mundart
- Schule und Heimatmuseum
- Landschafts-, Brauchtums- und Denkmalspflege in Schwaben
- Die heimatliche Sage und schwäbische Literatur im Unterricht

Es versteht sich von selbst, daß von hier wesentliche Impulse für die lokale Lehrerfortbildung ausgehen.

4. Kooperation mit anderen regionalen Einrichtungen und Institutionen, die am Bildungsgeschehen interessiert bzw. damit befaßt sind

Die regionale Fortbildung arbeitet sehr eng und effektiv mit der Industrie-, und Handelskammer, der Handwerkskammer, dem deutschen Gewerkschaftsbund und mit den religionspädagogischen Einrichtungen der beiden großen christlichen Kirchen zusammen. Es werden gemeinsame Seminare durchgeführt, wobei sich die Regierung an der Programmstellung beteiligt, die Teilnehmer auswählt und in der Regel die Reisekosten übernimmt.

Unterkunft, Verpflegung und Referentenhonorare werden vom Mitveranstalter übernommen. Der Lehrgangleiter wird grundsätzlich von der Regierung gestellt. Er ist mitverantwortlich, daß keinerlei einseitige Informationen geboten werden bzw. die gebotene Neutralitätspflicht nicht verletzt wird. Zu beachten ist dabei auch, daß die vorgesehenen Fortbildungsinhalte mit den entsprechenden Lehr- und Lernzielen der Schule korrespondieren.

Diese auf Kooperation beruhende regionale Lehrerfortbildung bereichert in besonderer Weise das Angebot der amtlichen Lehrerfortbildung. Hier werden Bereiche erschlossen und Referenten gewonnen, die ansonsten der Lehrerfortbildung nicht zugänglich sind. Auch dies ist ein konkretes Bewährungsfeld zwischen Schule und gesellschaftlicher Wirklichkeit.

Die auf lokaler Ebene bestehenden Arbeitskreise "Schule - Wirtschaft" erfahren durch diese Seminare vielfältige Impulse. Insbesondere ist diese Zusammenarbeit für die Hauptschule von elementarer Bedeutung.

5. Bindung der regionalen Lehrerfortbildung hin zur lokalen Fortbildung

Eine besondere Aufgabe der regionalen Lehrerfortbildung besteht auch darin, Referenten für die lokale und schulhausinterne Lehrerfortbildung fachlich und didaktisch "auszurüsten". So wird bei der Fortbildung von Multiplikatoren neben den inhaltlichen Angeboten auch ein Konzept erarbeitet, das Hilfen bietet für die Weitergabe des Wissens auf den unteren Ebenen.

Die Regierung bestellt im Volks- und Sonderschulbereich für jedes Schulamt einen sog. **Fortbildungsschulrat** und mit diesem wird die Fortbildung zwischen regionaler und lokaler Ebene koordiniert. In Absprache mit den Schulämtern und auf der Grundlage des landesweit geltenden **Schwerpunktprogramms** legt die Regierung die Leitziele für die lokale Lehrerfortbildung fest und vermittelt bei Bedarf geeignete Referenten.

So wird zwischen regionaler und lokaler Fortbildung die Kontinuität gewahrt.

6. Organisation der regionalen Fortbildungsveranstaltungen

Auf der Grundlage des in Ziff. 2 bereits genannten Rahmenprogramms erarbeitet die Regierung jährlich ein **Fortbildungsangebot** für die regionale Ebene. Die Fortbildungsschulräte wählen aufgrund einer örtlichen Ausschreibung die **Teilnehmer** entsprechend einem für jedes Schulamt festgelegten Kontingent aus. Diese werden alsdann von der Regierung eingeladen. Überwiegend erstreckt sich die **Lehrgangsdauer** auf eine Woche. Als **Leiter** wird ein Fortbildungsschulrat oder ein erfahrener Seminarleiter benannt. Er erstellt in Zusammenarbeit mit dem Fortbildungsreferenten der Regierung das Detailprogramm und bemüht sich um geeignete Referenten. Für die Durchführung der Seminare muß zumeist eine Tagungsstätte bei einem nichtstaatlichen Träger angemietet werden. Dies und die dabei auftretende Kostenfrage ist ein nicht zu unterschätzendes Problem für die regionale Lehrerfortbildung.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die regionale Lehrerfortbildung im Gesamtgefüge der staatlichen Lehrerfortbildung einen wichtigen Platz einnimmt und wesentlichen Anteil hat an der Effektivität aller Fortbildungsmaßnahmen in Bayern. Dies gilt insbesondere deshalb, weil sie in diesem Bundesland älter ist als die zentrale Lehrerfortbildung und von Erfolg geprägte Traditionen aufbauen konnte. Beim Zusammenwirken zwischen zentraler, regionaler und lokaler Lehrerfortbildung, die sich mittlerweile als substantielle Einheit verstehen, wird es jedoch eine ständige Herausforderung bleiben, dem Substanzverlust beim Übergang von der einen zur anderen Ebene entgegenzuwirken.

Reinhold Schiffers

REGIONALISIERUNG DER LEHRERFORTBILDUNG

"Lehrerhäuser für Nordrhein-Westfalen!"

Vertreter des KM, aller Regierungspräsidien der Fraktionen von CDU und SPD im Landtag, des Landesinstituts, von Hochschulen und Trägern von Lehrerfortbildung waren der Einladung der GEW Nordrhein-Westfalen gefolgt. In einer eintägigen Beratung ging es um die Frage, wie Lehrerfortbildung stärker an Teilnehmerinteresse, an Praxisproblemen orientiert werden kann, sie auf Verbesserungen von Schulen hin effektiver gestaltet werden kann. Der Modellvorschlag der GEW - Einrichtung lokaler Lehrerhäuser - fand breites Interesse. Die Konstruktivität des Vorschlags, hohe Realisierungs-Notwendigkeit und -Chance wurden von allen Teilnehmern bescheinigt.

Alf Hammelrath, Vorsitzender der GEW Nordrhein-Westfalen, wies in seinen Einleitungsworten darauf hin, daß die GEW in kritischer Begleitung positiver Entwicklungen in der Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen diesen Vorschlag als konstruktive Weiterentwicklung betrachtet. Die GEW stelle damit dem Staat ihre Erfahrungen mit den erfolgreichen "Lehrertagen" und die Ergebnisse ihrer Diskussion um geeignete Strukturen der Lehrerfortbildung zur Verfügung.

Reinhold Schiffers, Leiter des Referates für Lehrerfortbildung beim Landesvorstand, stellte den Teilnehmern den Modellvorschlag vor.

Zentrale Elemente des Modellvorschlags

Die Anforderungen an Schule und Lehrer wachsen unter dem Druck gesellschaftlicher Veränderungen stetig. Lehrerausbildung, die in der Vergangenheit die notwendigen Qualifikationen zur Verfügung stellte, läuft unter den "Einstellungsbedingungen" zunehmend ins Leere. Für Lehrerfortbildung ergibt sich daraus ein Bedeutungszuwachs und eine Überlastungssituation. Wenngleich Lehrerfortbildung Lehrereinstellung nicht ersetzen kann, muß doch auch hier angesetzt werden. Die vorhandene Struktur der Lehrerfortbildung kann weiterentwickelt werden, durch Orientierung an authentischen Handlungssituationen, größtmögliche Schulnähe, Kenntnis von und Orientierung an lokalspezifischen Faktoren des unmittelbaren Umfeldes von Schulen, Personennähe und lokale Vertrautheit in Fortbildungsgruppen und Arbeitskreisen.

Diese Orientierung an Problem- und Praxissituationen der jeweils betroffenen Lehrer in Schule und Unterricht durch didaktische "Näheprinzipien" verringert die Transferprobleme, die sich bei zentralen Veranstaltungsformen immer wieder ergeben.

Vor dem Hintergrund der Erfahrungen, die in Rheinland-Pfalz und Hessen mit Regionalisierungsmodellen gemacht wurden, schlägt die GEW Nordrhein-Westfalen vor, lokale "Lehrerfortbildungszentren" zu errichten. Diese Lehrerfortbildungszentren sollen vier Aufgabenfelder wahrnehmen. Erstens die regionale und die lokale Fortbildung findet hier optimale Bedingungen zur Durchführung ihrer Veranstaltungsreihen. Zweitens aus der Einrichtung selbst, auf Initiative der Lehrer entstehen Fortbildungsveranstaltungen. Drittens, das Zentrum ist Servicestation für alle Lehrer des Einzugsbereichs: Es erleichtert ihre Unterrichtsvorbereitungen, bietet Beratungen an, ist Treffpunkt für informelle Gruppen. Viertens, das Zentrum kann sich besonders in ländlichen Bereichen auch zum musischen Zentrum entwickeln unter Beteiligung von Eltern und Schülern/Jugendlichen. Die Lehrerfortbildungszentren können in nicht mehr genutzten Schulräumen in zentraler Lage eingerichtet werden. Neben der notwendigen räumlichen Ausstattung steht die personelle Ausstattung: Ein hauptamtlicher Leiter (Lehrer), abgeordnete Lehrer mit Stundenentlastung, je Schulform ein Vertreter, Moderatoren aus dem Einzugsbereich des Zentrums (aus den Schwerpunktmaßnahmen), Berater/Experten mit Stundenanteilen, eine Sekretärin.

Im Rahmen eines dreijährigen Modellversuchs soll mit diesem Vorschlag geklärt werden, ob dezentrale, lokale Fortbildungseinrichtungen die Effizienz von Lehrerfortbildung insgesamt (qualitativ und quantitativ) erhöhen, Lehrern die Artikulation und Präzision ihrer Fortbildungsinteressen sowie deren konstruktive, praxisbezogene Bearbeitung erleichtern, die Wirksamkeit landesweiter Fortbildungsmaßnahmen (Transfer in Schule und Unterricht) verbessern können.

Kritische Sichtung des Modellvorschlags

In ausführlichen Stellungnahmen setzen Prof. Fritz Bohnsack (Gesamthochschule Essen) und Prof. Reiner Winkel (Hochschule der Künste, Berlin) den Modellvorschlag in Bezug zu neuesten Ergebnissen ihrer wissenschaftlichen Arbeiten.

Fritz Bohnsack nahm den Ausgang von einer Beschreibung der Schule unter veränderten gesellschaftlichen Bedingungen. Er faßte die Ergebnisse seiner empirischen Studien unter das Bild "Schule ist krank", denn die Zerstörungen der traditionell normativen Praxis werden nicht durch Veränderungen von Schule aufgefangen. Sie wird zunehmend disfunktionaler. Den Bedürfnissen von Jugendlichen nach Emotionalität, sinnvollem Leben und Lernen hier und jetzt, werde nicht entsprochen. An Beispielen aus freien und staatlichen Schulen wies er nach, daß eine neue Funktionsbestimmung, sinnvolles Arbeiten in Schule dort gelinge, wo in Lernprozessen Schüler und Lehrer Subjekte sind. Verantwort-

liches Mitgestalten und Nutzung der Kompetenzen aller Beteiligten zeichnen solche Lernprozesse aus.

Mitbestimmung und Selbstbestimmung und Autonomie sind bestimmende Kategorien solcher Lernprozesse. Im Modellvorschlag sieht er diese Kategorien eingelöst. Nur Lehrer, die an ihnen orientiert selbst lernen, Kompetenz erweitern und neu begründen, können sich auf Lernprozesse unter solchen Bedingungen auch mit ihren Schülern einlassen. Skepsis äußerte er gegenüber den Realisierungschancen, da Autonomie für Schule und Lehrerfortbildung Verlust an Einfluß und Macht auf der staatlichen Seite bedeute.

Reiner Winkel ging von den Grundwerten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit aus, um daran den Vorschlag zu messen. Er bescheinigte, daß dieser auf den Grundwerten basiert, eine drängende Reformabsicht aufnimmt und zur rechten Zeit kommt. Ohne Impulse in der Lehrerfortbildung gäbe es in der Schule nicht die notwendigen Innovationen.

Er würdigte den Vorschlag als in sich stimmig und realisierbar, da er die öffentliche Zustimmung nicht überfordere, pädagogisch fundiert sei, einen bescheidenen Schritt darstelle, der unter den Beteiligten konsensfähig sei und zudem am richtigen Ort die Reform ansetze, an der Basis.

Zur Weiterentwicklung des Vorschlags gab er folgende Impulse in die Diskussion.

Die Näheprinzipien reichen für die Qualität von Lehrerfortbildung nicht aus. Hinzutreten müssen das Autonomieprinzip, das sich auf Lehrerfortbildung wie Schule richte und das Selbstbildungsprinzip, das eine Auflösung der Isolation des Lehrers erst möglich mache.

Die Funktion des Lehrerfortbildungszentrums müssen auf die Beratungs-, Kommunikations- und Kooperationsfunktionen ausgeweitet werden.

Die wissenschaftliche Begleitforschung muß konkretisiert werden. Sie muß gemeinsam mit den Beteiligten entwickelt werden.

"Nomen est omen" - deshalb sollte eine solche Einrichtung nicht ein weiteres "... Center" sein, sondern trotz allem mit dem schlichten Namen "Lehrerhaus" auskommen.

In einer abschließenden Bemerkung über Reformanstrengungen und politischen Gestaltungswillen fragte er danach, ob nicht nur das vorgeschlagen werde, was auch durchführbar ist und dabei schon von vornherein eine weitere Perspektive aufgegeben werde. In der nachfolgenden Diskussion gelang es, die Aufgaben, die den "Lehrerhäusern" zugedacht werden, als sinnstiftend für deren Errichtung zu bestimmen.

Zu Fragen der dienstaufsichtlichen Einbindung, die zeitweise drängend neben die Diskussion um Autonomie der Einrichtung gestellt wurde, konnte eine Regelung gefunden werden, die allgemeine Zustimmung fand (Beiratsverfassung und Freistellung von Lehrern).

Wenngleich alle Teilnehmer hervorhoben, daß sie der Einladung der GEW als Privatpersonen gefolgt seien, konnte am Ende doch festgehalten werden, daß alle Versammelten sich auch aus ihren dienstlichen Bezügen heraus eine Fortentwicklung der Lehrerfortbildung in der vorgeschlagenen Weise wünschten und für realisierbar erachteten.

Einer der Hauptdezernenten resümierte: Es ist wünschenswert, wenn die mit dem Modellvorschlag intendierte Zielrichtung, die lokale Fortbildung zu intensivieren, verfolgt wird. Dies ist eine genuine Aufgabe des Kultusministers, der sich dieser auch stellen sollte.

Ute Rampillon

PRINZIPIEN FÜR DIE REGIONALE ZUSAMMENARBEIT MIT LEHRERN

Regionale Lehrerfortbildung hat inzwischen in allen Bundesländern Fuß gefaßt. Fortbildungsinstitutionen, die vorher auf zentraler Basis arbeiteten, beziehen regionale Aktivitäten vermehrt in ihre Arbeit ein. In einzelnen Bundesländern, insbesondere in Hessen und Rheinland-Pfalz wird die regionale Zusammenarbeit mit Lehrern in besonderem Maße gefördert. Die Einrichtung des Regionalen Pädagogischen Zentrums - inzwischen in "Pädagogisches Zentrum" umbenannt - ist ein Beispiel dafür.

Aus der Erfahrung seiner Arbeit heraus sollen im folgenden neun Prinzipien genannt werden, die für diesen regionalen Ansatz bedeutsam und charakteristisch sind und die auch über Rheinland-Pfalz hinaus Bedeutung haben.

1. Prinzip: **Schulnähe**

Hinter dem Stichwort "Schulnähe" verbergen sich mehrere Gesichtspunkte: Zunächst ist Schulnähe vordergründig zu verstehen als "nahe zu den Schulen einer Region gelegen". Man kann diese Aussage als sehr relativ verstehen: Für den einen Lehrer ist die Entfernung von 10 km zum Fortbildungsinstitut schon lang, für andere ist dieses oft bei 50 km erst der Fall. Es hat sich herausgestellt, daß eine Zeitdauer von 30 Minuten für die Anfahrt zum Veranstaltungsort von den meisten Lehrer/innen akzeptiert wird. Wird diese Zeit erheblich überschritten, müssen schon besondere Gründe für die Teilnahme an einer Veranstaltung sprechen. Das bedeutet, daß Lehrer/innen eine "Anlaufstelle" in dem genannten Radius zu ihrem Wohn- bzw. Dienstort haben sollten. Denkt man diesen Gedanken zu Ende, dann bedeutete es, daß in jedem Bundesland ein dichtes Netz solcher Anlaufstellen vorhanden sein müßte. Zwar ist dies aus finanziellen Gründen in diesem Umfang nicht durchführbar, doch gibt es Bemühungen, z.B. in Hessen mit derzeit 13 Außenstellen des HILF oder in Rheinland-Pfalz mit 7 Außenstellen des Pädagogischen Zentrums, den genannten Vorstellungen zumindest im Ansatz zu entsprechen.

Schulnähe bedeutet aber auch die Berücksichtigung der kulturellen, historischen, geographischen usw. Gegebenheiten einer Region in Lehrerdiskussionen und bei der Planung von Unterricht. Sowohl für Lehrer/innen als auch für Schüler/innen stellt die Nutzung z.B. des in einer Region vorhandenen Museums für den Sachkundeunterricht oder für den Geschichtsunterricht eine wichtige Bereicherung dar. Gibt es britische, französische oder amerikanische Schulen

in einer Region, bieten sich ideale Voraussetzungen für einen kommunikationsorientierten Fremdsprachenunterricht. Auch allgemeinpädagogische Themen, wie z.B. Wandertage, lassen sich in optimaler Weise durch den regionalen Bezug konkretisieren und in handlungsorientierte Vorschläge und Beispiele umsetzen.

Schließlich ist mit Schulnähe die Fähigkeit eines Moderators gemeint, den Bedarf und die Bedürfnisse von individuellen Schulen und Lehrern in der Region zu erkennen, ihren Informationsstand einzuschätzen und anknüpfend daran "maßgeschneiderte" Angebote für diese spezielle Region zu machen.

2. Prinzip: **Personalisierung**

Bei der regionalen Arbeit mit Lehrern wendet sich ein(e) Moderator/in wiederholt (→ "Kontinuität") an die gleiche Lehrergruppe in einer Region. Diese findet sich immer wieder zu den verschiedensten Themen und Arbeitsformen zusammen und es entwickelt sich dabei eine gute gegenseitige Kenntnis. Die Scheu vor der "Mammut-Veranstaltung" oder vor der unbekanntem Institution oder Personen wird durch den vertrauten Moderator abgebaut oder verhindert. Der Bezug zu seiner Person hilft Sperrren überwinden, die ansonsten manche Teilnehmer von Veranstaltungen fernhalten würden.

3. Prinzip: **Individualisierung**

Diese persönliche Beziehung zwischen dem einzelnen Lehrer und dem Moderator eines Lehrerfortbildungsinstituts ist die Voraussetzung für ein grundlegendes Vertrauen. Erst wenn dieses gewährleistet ist, sind viele Lehrer/innen bereit, sich zu öffnen und die Fragen und Probleme zu nennen, die ihnen persönlich bedeutsam sind. Im Einzelgespräch, in Telefonanrufen werden solche Themen angesprochen, die der Moderator ganz speziell auf die Situation des/der Fragenden beantwortet.

4. Prinzip: **Flexibilität**

Diese echten Bedürfnisse von Lehrern/Lehrerinnen zu erfahren, hat natürlich zur Bedingung, daß ihnen seitens des Moderators auch entsprochen werden kann. Dies kann kaum gelingen mit einem Tagungsprogramm, das etwa ein halbes Jahr vorher zusammengestellt, gedruckt und veröffentlicht wurde. Statt dessen

ist für jeden einzelnen Moderator ein Arbeitsfreiraum notwendig, der die Möglichkeit gibt, unmittelbar auf eine Anfrage zu reagieren. Dazu darf er nicht festgebunden sein durch Programmausschüsse und andere formalisierte Instanzen, die seine sofortigen Handlungsmöglichkeiten einschränkt. Bei einem Telefonanruf, durch den seine Hilfe von einer Schule oder einem Lehrer angefordert wird, muß er in der Lage sein, z.B. direkt Termine und Inhalte abzusprechen oder selber für den Anrufer Informationen oder Materialien zusammenzustellen und sofort versandfertig zu machen.

Diese Beispiele verdeutlichen, daß sich die Flexibilität der Zeitplanung jedes Moderators paaren muß mit einer entsprechenden Sach- und Fachkompetenz, aus der heraus er Anfragen überhaupt erst selber beantworten kann.

Schließlich setzt ein Arbeitsfreiraum, wie er oben beschrieben wurde, Verantwortungsbewußtsein und Überzeugung seitens des Moderators voraus, um ihn im beschriebenen Sinne nutzen zu können.

5. Prinzip: **Vernetzung**

Die Vernetzung meint die Einbeziehung aller jener Personen und Institutionen, die innerhalb einer Region um die Förderung von Schule und Unterricht bemüht sind. Dazu gehören z.B. die Kammern, Beratungsdienste, das Arbeitsamt, die Schulaufsicht, die Bildstellen usw. Die Transparenz von Angeboten und Möglichkeiten, von Interessen und Bedürfnissen zu schaffen, ist eine wichtige Aufgabe einer regionalen Lehrerfortbildungsinstitution. Aber auch die Verflechtung und Einbindung der verschiedenen Bestrebungen zu fördern und gemeinsam mit Schule und Lehrer durchzuführen, stellt einen weiteren wichtigen Bestandteil der Arbeit dar.

6. Prinzip: **Zusammenarbeit von Schulen**

Eng verbunden mit dem Gedanken der Vernetzung ist die Verzahnung der einzelnen Schularten und Schulen mit dem Ziel, die Schullaufbahn der Schüler/innen in diesen verschiedenen Schulen und die darin geforderten Leistungen aufeinander abzustimmen. Dies kann geschehen durch gezielte Abstimmungsgespräche, die sich sehr oft auf die Übergänge in andere Schulstufen bzw. Schularten beziehen. Sie kann aber auch gefördert werden durch jede Aktivität, an der Lehrer/innen von verschiedenen Schulen einer Region zusammenarbeiten und dabei immer wieder gemeinsame Fragestellungen diskutieren und auf diesem Wege zu einer besseren Kenntnis der jeweils anderen schulischen Situation kommen.

7. Prinzip: **Autonomie von Lehrergruppen**

Lehrerarbeitsgruppen, die in einer schulischen Region zusammentreten, sollten um ihrer Motivation und um der Qualität der Ergebnisse willen möglichst frei ihre Arbeit planen können. Im Team werden Entscheidungen über Tagungszeiten und -dauer, über inhaltliche Schwerpunkte und Arbeitsverfahren gefällt. Zwar werden die Teilnehmer in den meisten Fällen von einem Moderator durch die Arbeit geleitet, doch ist es immer das Ziel, sie zur selbständigen Weiterarbeit zu bringen, um zu vermeiden, daß die Veranstaltungen Einzelmaßnahmen bleiben. (Vgl. auch 9.)

Diese Selbsttätigkeit von Lehrergruppen ist besonders dann möglich, wenn sich die teilnehmenden Lehrer/innen einander in ihrer Arbeitsweise kennengelernt haben und auch akzeptieren. Vorausgegangene regionale Veranstaltungen bieten hierfür eine gute Grundlage. Besteht die Gruppe darüber hinaus unter anderem auch aus Teilnehmer/innen, die Erfahrungen mit der jeweiligen Fragestellung haben, kann es in Teamarbeit und durch gegenseitiges "Geben und Nehmen" zu fruchtbaren Arbeitsergebnissen kommen.

8. Prinzip: **Übertragbarkeit**

Wenn auch die Arbeitsergebnisse aus einer Region heraus sehr oft auf spezifische Gegebenheiten Bezug nehmen, ist darauf zu achten, daß bei ihrer Dokumentation die Möglichkeit zu ihrer Übertragbarkeit deutlich wird. Wenn im Beispiel "Wandertage" zwar die lokalen Gegebenheiten einer Region zugrunde gelegt wurden, so sind doch pädagogische Prinzipien und Verfahrensweisen auch auf andere Regionen übertragbar. Auch unterrichtliche bzw. praktische Durchführungsvorschläge haben für Lehrer/innen anderer Regionen ihren Wert. Zwar verstehen sie sich selber kaum als Imitatoren von vorgegebenen Maßnahmen, sind aber sehr wohl für konkrete, unterrichtsbezogene Anregungen dankbar, die sie selber auf ihren eigenen Unterricht übertragen. Dazu bedarf es bei der Vermittlung der zu übertragenden Informationen nicht nur der Beschreibung. Es müssen auf einer Metaebene auch Begründungen, Analysen und Zusammenfassungen gegeben werden, die das Abstrahieren von vorgegebenen Beispielen erleichtern und die Übertragung anbahnen.

9. Prinzip: **Kontinuität**

Welcher Art die Fortbildungsmaßnahmen im Rahmen der regionalen Lehrerfortbildung auch sind, zeichnen sie sich dadurch aus, daß sie eingebunden sind in eine Vielzahl unterschiedlichster Aktivitäten, die mit den selben Lehrern und Schulen durchgeführt werden. So ist eine Schule von Maßnahmen des Lehrerfortbildungsinstituts betroffen, die über verschiedene Fächer hingehen, durch Aktivitäten in Zusammenarbeit mit den Eltern stattfinden, durch Veranstaltungen, die insbesondere von Schülern getragen werden usw.

Aber auch innerhalb eines Faches werden die Lehrer einer Region durch verschiedenartige Arbeitsformen angesprochen, angefangen von Halbtagsveranstaltungen, Arbeitsgruppen, Einzelberatungen, Fachkonferenzen, Stammtisch-Veranstaltungen, Studientagen usw.

Ganz besonders groß ist die Kontinuität, wenn Aktivitäten im Rahmen der Fachkonferenz geschehen und diesen weitere Sitzungen folgen. Hier ist Gelegenheit, an Bekanntes und Besprochenes anzuknüpfen, um es im Sinne einer Progression weiterzuführen.

Alle genannten Prinzipien wurden der Übersichtlichkeit halber separat genannt. Tatsächlich sind sie aber miteinander verquickt und bedingen einander. Erst ihr Zusammentreffen macht den besonderen Wert und die besondere Chance regionaler Lehrerfortbildung aus.

AKADEMIE FÜR LEHRERFORTBILDUNG DILLINGEN

- Zentrales staatliches Institut für Lehrerfortbildung in Bayern -



Anschrift:

Kardinal-v.-Waldburg-Straße 6-7
8880 Dillingen
Telefon 09071/203-0

Gegründet am:

1. Mai 1971

Leitung:

Direktor Ludwig Häring

Organisationsstruktur:

- Die Fortbildungsbereiche sind gegliedert in die **R e f e r a t e**
 - Ausländerpädagogik
 - Beratung
 - Biologie und Chemie
 - Deutsch
 - Elektron.Datenverarbeitung
 - Erdkunde und Sozialkunde
 - Geschichte
 - Gewerbe, Technik, Agrarwirtsch.
 - Hauswirtschaft, Sozialpädagogik, Psychologie
 - Klassische Sprachen, Ethik
 - Kunsterziehung und Werken
 - Mathematik und Physik
 - Musik
 - Neuere Sprachen
 - Pädagogik und Didaktik der Grund- und Hauptschule
 - Schulleitung
 - Schulpädagogik
 - Sonderpädagogik
 - Verkehrserziehung
 - Wirtschaftswissenschaften, Gesundheitswesen, Textverarbeitung
- Einige Referate sind schulartspezifisch ausgerichtet; grundsätzlich sind jedoch alle Dozenten auch schulartübergreifend eingesetzt.
- Ein für jede Schulart zuständiger Abteilungsleiter koordiniert die Fortbildungsarbeit seiner Schulart und berät in schulartspezifischen Fragen.
- Die Gesamtzahl aller wissenschaftlichen Mitarbeiter (Direktion, Abteilungsleiter, Dozenten) beträgt zur Zeit 25.

Fortbildungskapazität:

- Unterkunftsmöglichkeiten: 220 Einzelzimmer - z.T. mit Dusche/WC
- Arbeitsräume: 13 Hörsäle für 25 - 70 Teilnehmer, Übungs- und Gruppenräume
- Fortbildungsveranstaltungen: In der Woche 7-9 parallel laufende Lehrgänge mit 25-30 Teilnehmern - Lehrgangsdauer in der Regel 5 Tage; rund ein Viertel der Kurse sind halbwöchig angelegt.
- Erweiterung der Fortbildungskapazität um ca. 70 Lehrgänge im Jahr durch Unterbringung außerhalb Dillingens (z.B. Gars, Tutzing, München, Laufen)

Aufgaben im Bereich der Lehrerfortbildung:

- Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen für Lehrer aller Schularten und Unterrichtsfächer außer Religionslehre und Sport.
- Inhaltliche Planung der LFB auf der Grundlage einer Bedarfserhebung bei Lehrern, Instituten, Schulverwaltung und Ministerium.
- Inhaltliche Koordination der LFB mit den zentralen, regionalen und lokalen Trägern.

Aufgaben im Bereich der Weiterbildung:

- Weiterbildung im Sinne einer Einführung in neue Unterrichts- und Tätigkeitsbereiche wird z.Zt. durchgeführt für Ethik, Englisch in der Hauptschule, Informatik, Sonderpädagogik, Themenzentrierte Interaktion, Leitung und Verwaltung in der Schule.
- Als 11. Außenstelle des Staatl. Prüfungsamtes bietet die Akademie seit 1981 auch die beiden Studiengänge
 - Ausbildung zum Beratungslehrer,
 - Deutsch als Zweitsprache
 an, die mit dem Staatsexamen abschließen und eine Zusatzqualifikation im Sinne eines erweiterten Lehramtes darstellen.

Pflichtfortbildung - Freiwillige Fortbildung:

- P f l i c h t f o r t b i l d u n g besteht für Lehrer,
 - die eine neue Aufgabe als Schulrat, Schulleiter oder Ausbilder in der Phase II der Lehrerbildung übernehmen oder innehaben; ferner für alle Fortbildungsreferenten in der regionalen und lokalen LFB,
 - die von ihrem Dienstvorgesetzten, von der Regierung oder dem Kultusministerium zur Teilnahme verpflichtet werden.
- Im übrigen beruht die zentrale LFB auf dem Prinzip der F r e i w i l l i g k e i t. Der Anteil der Kurse, die zur freien Anmeldung ausgeschrieben sind, liegt bei über 80 % der gesamten Fortbildungskapazität.

Mitarbeiter in der LFB - Kooperationspartner:

- Eine wesentliche Stütze der Fortbildungsarbeit der Akademie sind die nebenamtlichen Mitarbeiter (Referenten) auf Honorarbasis aus Unterrichtspraxis (50 %), Schulaufsicht, Hochschule, Wirtschaft, Politik usw.
- Lehrgänge mit den Themenschwerpunkten Politische Bildung, Umwelt, Neue Technologien u.ä. werden in Kooperation mit staatl. Institutionen und Einrichtungen des öffentlichen Rechts durchgeführt. Die Verantwortung für die Programmgestaltung dieser Kurse liegt bei der Akademie, um die Rechtfertigung für eine Dienstbefreiung zu gewährleisten.

Publikationen:

- Programmbroschüre für die Lehrerfortbildung in Bayern (erscheint halbjährlich im Mai und Oktober)
- Schriftenreihe "Akademieberichte" - LFB in Buchform (nähere Angaben in der Programmbroschüre)
- "Lehrerfortbildung - audiovisuell" - Kooperationsprojekt mit dem Institut für Schulpädagogik und Grundschuldidaktik - Unterrichtsmitschau - der Universität München (Videokassetten für die LFB)

Modellversuche: Bisher wurden Modellversuche zu folgenden Themenbereichen durchgeführt und jeweils mit einer Dokumentation abgeschlossen: Ausländerpädagogik - Beratung - Berufsgrundschuljahr - Bildnerisches und graphisches Gestalten - Denkmalschutz - Fernsehen - Kommunikation im Büro - Musik- und Bewegungserziehung - Schulspiel

Auswahlliste der Publikationen
der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen

Akademieberichte/Dokumentationen von Modellversuchen (MV):

- Vollständige und aktualisierte Liste der lieferbaren Titel in der halbjährlich (Mai/Okt.) erscheinenden Programmbroschüre "Lehrerfortbildung in Bayern"
- Bezugsnachweis: Bestellungen von Akademieberichten s c h r i f t l i c h an die Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen
- Dokumentationen (MV) über den Buchhandel

T i t e l - Nr. des Berichts, Ersch.-Jahr, Seitenzahl, Preis

A u s l ä n d e r p ä d a g o g i k

- Modellversuch Ausländerpädagogik - Bd. I - III; München 1984, 288 S./436 S./192 S., DM 27,00/DM 29,00/DM 24,00 (MV)

B e r u f l . S c h u l e n

- Berufsfeld Bautechnik - LFB f. d. Berufsgrundschuljahr; Nr. 63, 1983, 420 S., DM 23,00 --- dto.-Holztechnik; Nr. 64, 1983, 344 S., DM 21,00
- Bürokommunikation im Unterricht, Donauwörth 1986, 475 S., DM 26,00 (MV)
- Multiplikatoren-Projekt Elektrotechnik - Grundstufe (in Vorb., 1987)

E r d k u n d e

- Erkundung des Nahraumes - 9. Jahrgangsstufe; Nr. 78, 1984, 236 S., DM 17,00
- Erdkunde am Gymnasium - Strukturanalyse (in Vorb., 1987)

F r e m d s p r a c h e n

- Amerikakunde - Arbeitshilfen f.d. Kollegstufe; Nr. 51, 1981, 150 S., DM 13,00
- Jeux et créativité; Nr. 97, 1986, 167 S., DM 16,00

G e s c h i c h t e / D e n k m a l p f l e g e

- Fortbildung in Fragen des Denkmalschutzes u. der Kulturlandschaftspflege; München 1984, 400 S., DM 34,00 (MV)
- Die Deutsche Frage im Geschichtsunterricht des Gymnasiums (in Vorb., 1987)

G r u n d s c h u l l e h r p l a n

- Der neue Lehrplan in der Grundschule - Schwerpunkt 1./2. Jgst.; Nr. 48, 1981, 344 S., DM 14,80 --- dto.-Schwerpunkt 3./4. Jgst.; Nr. 49, 1981, 362 S., DM 14,80

G y m n a s i u m

- Gymnasium heute - Fächerübergr. Unterricht in der 5./6. Jgst. (Deutsch, Englisch, Latein, Mathematik); Nr. 84, 1985, 191 S., DM 15,00

H a u p t s c h u l e

- Übergang von der Hauptschule zur Berufsschule; Nr. 47, 1981, 324 S., DM 20,00
- Betriebspraktikum für Hauptschullehrer; Nr. 61, 1983, 118 S., DM 12,00
- Der neue Lehrplan für die Hauptschule; Nr. 90, 1985, 178 S., DM 9,80

I n f o r m a t i k / I n f o r m a t i o n s t e c h n i s c h e G r u n d b i l d u n g

- Datenverarbeitung - Materialien zum Einführungs-Lg; Nr.91, 1985, 109 S., DM 12,00
- Informationstechn. Grundbildung (Materialien zur Einführung); Nr. 100, 1986, 351 S., DM 21,00
- dto. - Schulartspez. Einzelbände (Haupt-/Sonder-/Real-/Wirtschaftsschule/Gymnasium); Nr. 101 - 105, 1986, 148 S./148 S./164 S./100 S./134 S., DM 14,00/DM 14,00/DM 16,00/DM 12,00/DM 14,00

- Dokumentation - Computer in Unterricht u. Lehrerfortbildung (in Vorb., 1987)
- siehe auch Themenkreis 'Berufl. Schulen' und 'Naturwissenschaften'

K u n s t e r z i e h u n g

- Fortbildung im Bereich bildnerisch-haptischer Ausdrucksmöglichkeiten - Plastik; Donauwörth 1984, 448 S., DM 32,80 (MV)
- Graphik - Ein Modellversuch der Akademie für LFB (in Vorb. Stuttgart 1986)

L e i t u n g u . V e r w a l t u n g i n d e r S c h u l e

- Schulleitung I; Nr. 59, 1983, 276 S., DM 18,00
- Schulleitung II; Nr. 60, 1983, 248 S., DM 17,00

M a t h e m a t i k

- Geometrie - neue didaktische Perspektiven; Nr. 81, 1985, 114 S., DM 12,00

M u s i k

- Liedbegleitung und Instrumentalspiel im Unterricht; Nr. 71, 1983, 141 S., DM 13,00

M e d i e n e r z i e h u n g

- Gewalt in Video - Daten-Fakten-Handlungsmöglichkeiten; Nr. 89, 1985, 95 S., DM 12,00
- Fernsehen als Unterrichtsgegenstand und medienpädagogische Aufgabe; Donauwörth 1985, 503 S., DM 24,00 (MV)

N a t u r w i s s e n s c h a f t e n

- Biologie i.d. Mittelstufe des Gymnasiums - 7. Jgst.; Nr. 73, 1983, 350 S., DM 21,00
- dto. - 8. Jgst.; Nr. 65, 1983, 184 S., DM 15,00
- dto. - 9. Jgst.; Nr. 55, 1982, 290 S., DM 18,00
- dto. - 10. Jgst.; Nr. 66, 1985, 331 S., DM 20,00
- Biologie in der Mittelstufe - Unterrichtsbeispiele zu Biologiefilmen; Nr. 79, 1984, 169 S., DM 14,00
- Chemie - Behandlung math. Probleme im Unterricht; Nr. 53, 1982, 175 S., DM 14,00
- Ökochemie in der 10. Jgst. des Gymnasiums; Nr. 106, 1986, 143 S., DM 14,00
- Physik und Chemie in der Hauptschule - Experimente zum curricularen Lehrplan; Nr. 46, 1981, 601 S., DM 31,00
- Spielzeugphysik; Nr. 98, 1986, 199 S., DM 15,00
- Computerpraxis bei naturwissenschaftlichen Experimenten; Nr. 85, 1985, 243 S., DM 19,00

P o l i t i s c h e B i l d u n g

- Neue Medien - Herausforderung an Politik, Gesellschaft, Kultur und Schule; Nr. 83, 1985, 193 S., DM 15,00
- Ökologie, Ökonomie und Politik; Nr. 99, 1986, 197 S., DM 15,00

S c h u l s p i e l

- Unterrichtsspiel - methodische Anregungen und Beispiele; Nr. 93, 1986, 400 S., DM 22,00
- Fortbildung im Fach "Darstellendes Spiel" (Schulspiel); Donauwörth 1981, 272 S., DM 18,00 (MV)

S o n d e r p ä d a g o g i k

- Sprach- und Entwicklungsverzögerungen - Diagnostik und Förderung im (vor-)schulischen Bereich - Band I; Nr. 95, 1986, 150 S., DM 13,00
- dto. - Band II; Nr. 108, 1986, 184 S., DM 16,00

AUS DER BUCHERECKE

1. Rezensionen

Arnim Kaiser, Bildungsarbeit mit Erwachsenen.
Leitfaden zur Didaktik und Methodik.
München (Lexika, Max Hueber) 1986, 185 Seiten.

Anlaß für die Zusammenstellung des Leitfadens war für den Autor die zunehmende Bedeutung der Mitarbeiter/innen an Einrichtungen der Erwachsenenbildung und deren Professionalisierung.

Ziel des Leitfadens ist es daher, zu den wichtigsten didaktisch-methodischen Dimensionen der Bildungsarbeit Fortbildungseinheiten vorzulegen, die in übersichtlicher und knapper Form grundlegende Überlegungen zur Weiterbildung Erwachsener vermitteln. Wenngleich die Adressaten des Buches primär die ehrenamtlichen und nebenberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Erwachsenenbildung sind, wird auch ein Anfänger in der Lehrerfortbildung wie auch der professionell versierte Lehrerfortbildner Anstöße erhalten, um über die eigene Tätigkeit nachzudenken.

Das Buch besteht aus zwei Teilen, einem Informationsteil und einem Vertiefungsteil, die jeweils die folgenden sechs Themen behandeln:

1. Intentionen (Ziele, Absichten)
2. Die Beteiligten: Adressat und Referent
3. Programmplanung
4. Veranstaltungsplanung
5. Methodenprinzipien und -formen
6. Medien in der Erwachsenenbildung

Die Verzahnung beider Teile ist sowohl inhaltlich wie auch formal gut gelungen.

Besonders leserfreundlich erscheint der klare Aufbau der einzelnen Kapitel. Im Informationsteil beginnt jedes mit einem Fallbeispiel, an dem der Leser selber Beobachtungen anstellen kann, die im folgenden Text genannt und analysiert werden. Didaktische und methodische Konsequenzen werden in Form von Leitfragen, Übersichten, Planungsrastern, Checklisten usw. zusammengefaßt. Ein Verzeichnis mit Worterklärungen und das Sachregister dienen als Nachschlagehilfen. Zur weiterführenden Arbeit werden kapitelbezogen ausgewählte und kommentierte Literaturangaben gemacht und ihnen eine Liste mit Grundlagenliteratur vorangestellt.

Die inhaltliche Klarheit des Textes wird durch ein sehr gelungenes Layout verstärkt. Großzügige Seitenaufteilung, ein breiter Rand, Marginalien, der funktionale Einsatz einer Farbe gestalten das Buch, machen es leserfreundlich und reizen dazu an, in ihm zu arbeiten.

Ute Rampillon

Botho Priebe, Kultusministerium Rheinland-Pfalz (Hg.): Lehrerfort- und
-weiterbildung
Bilanz und Ausblick

Vor 15 Jahren wurde die Lehrerfort- und -weiterbildung in Rheinland-Pfalz neu geordnet. Aus diesem Anlaß bilanziert das Kultusministerium die Entwicklung der vergangenen Jahre und gibt einen Ausblick auf die weiteren Schritte¹. Dabei zeigt sich einerseits eine beeindruckende Fortbildungslandschaft, die aber andererseits auch einige offene Fragen und Problemstellen aufweist.

Rheinland-Pfalz hat sich für die Einrichtung eines Kooperationsverbunds von staatlichen und freien Trägern der Lehrerfort- und -weiterbildung entschieden; dazu gehören das 1970 gegründete Staatliche Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung (Speyer), die beiden kirchlichen Fortbildungsinstitute in katholischer und evangelischer Trägerschaft (Mainz und Landau) sowie verschiedene staatliche und private Einrichtungen, die je verschiedene Fortbildungsangebote bereitstellen - z.B. der Schulpsychologische Dienst, das Pädagogische Zentrum in Bad Kreuznach, Landesbildstelle und Landesfilmdienst; aber auch private Einrichtungen, Verbände und Betriebe - z.B. die Carl-Duisberg-Gesellschaft, der Studienkreis Schule und Wirtschaft etc.

Dieses plurale Verbundsystem der Lehrerfortbildung ist um möglichst weitgehende Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen seinen Institutionen bemüht durch Vereinbarung thematischer Schwerpunktbereiche für einzelne Träger, um Überschneidungen zu vermeiden, sowie durch Erfahrungsaustausch in regelmäßigen Koordinierungsgesprächen.

Die Programmgestaltung der Einrichtungen des Kooperationsverbunds in der Lehrerfortbildung folgt den Prinzipien Offenheit, Zusammenarbeit und Schulfähigkeit. Zentrale Fortbildungsveranstaltungen auf Landes- oder Bezirksebene dienen vor allem der Qualifizierung von Arbeitsgemeinschaftsleitern in der regionalen Lehrerfortbildung und der Weiterbildung zum Erwerb neuer Qualifikationen z.B. im Hinblick auf neue Schulfächer. Mit der regionalen Lehrerfortbildung erfolgt die Umsetzung landesweit bedeutsamer Maßnahmen etwa im Hinblick auf neue Lehrpläne, pädagogischen Erfahrungsaustausch oder schulorganisatorische Regelungen. Die schulinterne Lehrerfortbildung ist eine besonders geeignete Arbeitsform, wenn es um Erziehungsverständnis und Erziehungshandeln in ganzen

¹Kultusministerium Rheinland-Pfalz: Lehrerfort- und -weiterbildung - Bilanz und Ausblick, Mainz 1986.

Lehrerkollegien geht oder um die schulinterne Konkretisierung neuer Lehrpläne und neuer fachdidaktischer Entwicklungen. In allen Veranstaltungsformen der Lehrerfortbildung ist großer Wert auf den Einsatz qualifizierter Medien gelegt worden.

In didaktischer Hinsicht soll sich Lehrerfortbildung dessen bewußt sein, daß sie "Lernangebote für Erwachsene" macht; entsprechend sollen die Teilnehmer als Partner gesehen werden, bei deren Reflexion der Arbeitsprozeß ansetzen sollte. Folgende Arbeitsschritte sind dabei von Bedeutung:

- "- Lehrer anzuregen und anzuleiten, über ihren eigenen Unterricht, über Unterrichtsformen und -methoden nachzudenken;
- ihre fachwissenschaftlichen Kenntnisse aufzufrischen - und das ist ja bei dem schnellen Fortschritt der Wissenschaften eine immer wiederkehrende Notwendigkeit -, und auf das hin umzusetzen, was für den Unterricht wichtig und für einen Schüler verkraftbar ist;
- nicht nur dozieren, sondern bei der Fortbildung Arbeitsformen zu praktizieren, bei denen die Teilnehmer selbst tätig werden: durch Gruppenarbeit, durch Materialaufbereitung, durch Experimente." (S. 13)

Rückblickend stellt das Kultusministerium fest, daß Können und Wissen der Lehrer schulartenspezifisch und schulartenübergreifend durch Fortbildung in den Bereichen verbessert worden sind, die sich durch die Schulreform als Herausforderungen auftaten:

- o Fachwissenschaftliche und fachdidaktische Fort- und Weiterbildung in neuen Fächern oder Fachschwerpunkten
- o Unterstützung der Erprobung und Einführung neuer Lehrpläne
- o Kooperation zwischen den Schularten und Verbesserung der Durchlässigkeit zwischen ihnen
- o Schullaufbahnberatung für Schüler und Eltern
- o Stärkung des schulischen Erziehungsauftrags.

Als Aufgabe der Lehrerfort- und -weiterbildung für die nächsten Jahre nennt das Kultusministerium zwei Aufgabenkomplexe:

1. Übergreifende Schwerpunkte wie z.B. Umwelt- und Naturschutz, Suchtprävention, Medienerziehung, neue Technologien, Schulleiterfortbildung, Fortbildung beurlaubter Lehrerinnen nach ihrem Wiedereintritt in den Schuldienst, Einführung neuer Lehrpläne, pädagogisch-unterrichtliche Erfordernisse kleiner werdender Schulen (Schülerrückgang)

2. Schulartenbezogene Schwerpunkte wie z.B. Informatik an Gymnasien und berufsbildenden Schulen, Diagnostik in der Sonderschule, Leitlinien für die Arbeit in der Grundschule und für die Weiterentwicklung der Hauptschule.

Alles in allem ergibt sich ein relativ eindrucksvolles Bild der Lehrerfortbildung und -weiterbildung in Rheinland-Pfalz, das Bild einer differenzierten institutionellen Infrastruktur der Fortbildung in einem Bundesland mit 32.000 Lehrern. Zugleich stellen sich aber auch einige kritische Anfragen - die wichtigste: Wo ist das hoch entwickelte und differenzierte Modell des Regionalen Pädagogischen Zentrums (Bad Kreuznach) mit seinen Außenstellen geblieben? Rheinland-Pfalz und Hessen sind die einzigen Bundesländer, die beispielhaft den Reformschritt dezentraler bzw. regionaler Fortbildungseinrichtungen als strukturelle Ergänzungen ihres Fortbildungssystems getan haben. In der hier besprochenen Schrift des Kultusministeriums findet sich kein Hinweis auf dieses in der Bundesrepublik herausragende Strukturelement der Lehrerfortbildung. Auf den Seiten 10 und 37 wird das (nicht mehr Regionale) Pädagogische Zentrum in Bad Kreuznach neben "verschiedenen staatlichen und privaten Einrichtungen" genannt, die Fortbildungsangebote bereitstellen - die Einzigartigkeit dieses dezentralen Fortbildungsmodells in Rheinland-Pfalz wird nicht einmal erwähnt! Wie konnte es dazu kommen? Andere Bundesländer bemühen sich angestrengt, wenigstens ansatzweise Elemente regionaler Fortbildungseinrichtungen zu realisieren. Rheinland-Pfalz löscht ein großes Modell stillschweigend!

Eine andere Frage: Wie soll es denn mit der Professionalisierung und Konzeptualisierung der Lehrerfortbildung in Rheinland-Pfalz weitergehen? Zwar gibt die Schrift skizzenhaft ein paar Anmerkungen zu didaktischen Aspekten der Lehrerfortbildung, aber ihr didaktisches Profil und ihre didaktischen Perspektiven bleiben unkenntlich. Wie verortet sich die Lehrerfortbildung zwischen Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Theorien der Schule und Theorien der Erwachsenenbildung? Welchen Paradigmen und Prinzipien folgt sie? Welche Organisationsformen werden angestrebt?

Bilanz und Ausblick des Kultusministeriums zur Lehrerfortbildung lassen neben künftigen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen konzeptionelle Perspektivbestimmungen für die weitere Entwicklung vermissen: Über die Fortbildungsevaluation, über die Entwicklung spezifischer Fortbildungsmaterialien oder über die Organisationsformen der Fortbildung, die das Theorie-Praxis-Verhältnis verbessern helfen sollen (Transfer), finden sich keine Ausführungen.

Gleichwohl: Bilanz und Ausblick der Lehrerfortbildung in Rheinland-Pfalz zeigen, daß die Institutionalisierung und Professionalisierung der Fortbildung - wenn auch nicht ohne Widersprüche und Leerstellen - voranschreiten.

Brigitte Löhr (Hg.): **Geschichte im Fernstudium.**

Zur Konzeption, Entwicklung und Resonanz des Fernstudienprojekts "Nationalsozialismus im Unterricht".
Weinheim und Basel 1985 (= Tübinger Beiträge zum Fernstudium, Band 19);
176 Seiten;

Das vorliegende Werk besteht aus drei aufeinander bezogenen Arbeiten:

Zunächst führt **Michael Rentschler** mit einer Abhandlung über "**Historische und didaktische Aspekte des Fernstudiums Geschichte**" in später weitergeführte inhaltliche und didaktische Fragestellungen ein. Der Autor beginnt mit Ausführungen über frühe Vorformen eines historischen Fernstudiums und zeigt auf, wie in Auseinandersetzung mit zutage getretenen Defiziten Erkenntnisse über die Didaktik des Fernstudiums gewachsen sind und ganz maßgeblich Inhalt, Struktur und Gestalt des DIFF-Fernstudienprojekts "Nationalsozialismus im Unterricht" beeinflusst haben. Ausführungen über das geschichts-didaktische Umfeld dieses Projekts führen unmittelbar zu der zweiten Arbeit dieses Bandes hin:

Brigitte Löhr: Zur Konzeption, Entwicklung und Resonanz des Fernstudienprojekts "Nationalsozialismus im Unterricht". Zunächst werden Rahmenbedingungen und Zielsetzungen dieses Projekts beschrieben; Ausführungen über Gestaltung und Strukturierung der 12 Studienbriefe dieses Projektes legen didaktische Entscheidungen offen und lassen die methodische Umsetzung nachvollziehen; Berichte über Genese, "Dissemination" und über Rückmeldungen aus dem Kreis der Adressaten vermitteln einen ersten Eindruck über die Umsetzung des in der folgenden dritten Abhandlung noch weiter beschriebenen didaktischen Ansatzes.

Dieser dritte Teil des Sammelbandes stammt von **Karlheinz Rebel: "Nationalsozialismus im Unterricht" - Versuch einer didaktischen Modellbildung im Fernstudium.** Der Autor beschreibt zunächst den diesem Projekt "Nationalsozialismus im Unterricht" zugrundeliegenden Modellbegriff und leitet nach Überlegungen über die Leistungsfähigkeit von Modellen in der allgemeinen Didaktik und über die Transformation von Wissen in der Fortbildung von Lehrern zu den spezifischen fachdidaktischen Fragestellungen über, wie sie bei der Aufarbeitung der Geschichte des Dritten Reiches deutlich werden. Als Fazit dieser Überlegungen wird die Konzeption des DIFF-Projekts "Nationalsozialismus im Unterricht" beschrieben.

Das vorliegende Werk überzeugt als Versuch, fachlichen und didaktischen Fragestellungen wissenschaftlicher Weiterbildung im Fach Geschichte - und darüber

hinaus! - nachzugehen. Am konkreten Beispiel des DIFF-Projekts "Nationalsozialismus im Unterricht" werden Probleme, aber auch Lösungsmöglichkeiten deutlich, wie sich Erwachsenenbildung fachlichen, allgemein-didaktischen und fachdidaktischen Fragestellungen widmen muß. In diesem Zusammenhang verdienen 16 Thesen besondere Erwähnung, mit denen Karlheinz Rebel in seiner oben beschriebenen Arbeit ein didaktisches Grundmodell des Lehrens und Lernens skizziert. Es ist zwar auf das vorliegende DIFF-Projekt bezogen, hat aber grundsätzliche Bedeutung.

Das Buch stellt eine wichtige Bereicherung für Theorie und Praxis wissenschaftlicher Erwachsenenbildung dar und vermag wegen seiner Anbindung an ein konkretes Unterrichtsprojekt besonders der Lehrerfort- und -weiterbildung bedeutsame Impulse zu geben.

Manfred Koschig

AUS DER BÜCHERECKE

2. Neuerscheinungen

- Peter A. Döring (Hg.),
Lehrerarbeit: Situation, Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten,
in: GPPF-Materialien Nr. 16, Frankfurt 1985.
- GEW Landesverband
Nordrhein-Westfalen (Hg.),
Regionale Lehrerfortbildung, 2. Modellvorschlag für lokale und dezentrale Einrichtungen in der regionalen Lehrerfortbildung.
Essen 1986.
- W. Hartmann,
Schulinterne Lehrerfortbildung - ein Erfahrungsbericht,
in: Hauptschulmagazin 7/86, S. 3ff.
- Institut für Weiterbildung
Pädagogische Hochschule
Heidelberg (Hg.),
Erweiterungsstudium Informatik Hauptschule: Erweitertes Bildungsangebot, Motivation zum Lehrerstudium,
in: Informationsschrift zur Lehrerbildung, Lehrerfortbildung und pädagogischen Weiterbildung, Heft 31, 1986.
- Arnim Kaiser,
Bildungsarbeit mit Erwachsenen.
Leitfaden zur Didaktik und Methodik.
München (Lexika, Max Hueber) 1986.
- Jörg Knoll,
Kurs- und Seminarmethoden.
Ein Arbeitsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen.
München (Hueber) 1986.
- Brigitte Löhr (Hg.),
Geschichten im Fernstudium.
Zur Konzeption, Entwicklung und Resonanz des Fernstudienprojekts "Nationalsozialismus im Unterricht",
in: Tübinger Beiträge zum Fernstudium Band 19, Weinheim, Basel (Beltz) 1985.
- Pädagogisches Institut
Stadt Nürnberg (Hg.),
DDR-Literatur.
Herausforderung für den Deutschunterricht,
in: NLZ 4, 1986.

(Themenheft),

Lehrerarbeitslosigkeit - Auslöser für Funktionswandel in der Lehrerfortbildung:
Zeitschrift für Pädagogik 19. Beiheft,
u.a. mit folgenden Beiträgen:

Manfred Bayer,

Kooperative Lehrerfort- und -weiterbildung
im Verbund von Schule und Hochschule: Regionales
Pädagogisches Zentrum als gemeinwesenorientiertes
Kommunikationsmodell,
in: Zeitschrift für Pädagogik, 19. Beiheft,
S. 445ff.

Maria Böhmer,

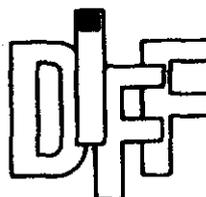
Regionalisierung der Lehrerfortbildung oder
Regionale Lehrerfortbildung - Verschleierung
von Konzeptionslosigkeit oder Chance für eine
notwendige Neuorientierung?
in: Zeitschrift für Pädagogik, 19. Beiheft,
S. 442ff.

Werner Habel,

Lehrerarbeitslosigkeit, Lehrerfortbildung
und das Interesse der Hochschulen,
in: Zeitschrift für Pädagogik, 19. Beiheft,
S. 461ff.

Rita Süßmuth,

Frauen - der Resignation keine Chance.
Düsseldorf (Schwann) 1985.



NEUES ZUR LEHRERFORTBILDUNG
VOM DEUTSCHEN INSTITUT FÜR FERNSTUDIEN

Das Deutsche Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen ist seit bald zwanzig Jahren ein Begriff für wissenschaftlich solide und praxisnahe Materialien zur Lehrerfort- und -weiterbildung. Seit kurzem liegen nun zu einigen wichtigen Themenbereichen neue Studienbriefe vor, die weithin ein positives Echo gefunden haben:

BEREICH SCHULPÄDAGOGIK

AUSBILDUNG ZUM BERATUNGSLEHRER

(überarbeitete Fassung in 10 Studienbriefen)

AUSLÄNDERKINDER IN DER SCHULE - Zusatzmaterialien

(es handelt sich um je drei Studienbriefe für italienische bzw. türkische Lehrerinnen und Lehrer und für Lehrende im berufsbildenden Bereich)

PÄDAGOGISCH-PSYCHOLOGISCHE GRUNDLAGEN FÜR DAS LERNEN IN GRUPPEN

(3 Studienbriefe)

SACHUNTERRICHT

(lieferbar sind fünf von sechs Titeln)

BEREICH GESCHICHTE/SOZIALWISSENSCHAFTEN

Deutsche Geschichte nach 1945. Teil 1:

NACHKRIEGSJAHRE UND BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

(die ersten drei von insgesamt 13 Studienbriefen liegen vor)

BERUFSWAHLVORBEREITUNG

(das Material liegt mit acht Studienbriefen vollständig vor)

BEREICH NATURWISSENSCHAFTEN

VERHALTENSBIOLOGIE für Lehrer der Klassenstufen 5 - 10

(es liegen vier von acht Studienbriefen vor)

ETHOLOGIE für Lehrer der Sekundarstufe II

(sieben von neun geplanten Studienbriefen sind lieferbar)

ATOM- UND KERNPHYSIK für Lehrer der Sekundarstufe I

(hier liegen zwei von vier Titeln vor)

AIDS - Erworbenes Immundefizienzsyndrom (im Rahmen des Projekts "Molekularbiologie")

Zu allen Projekten übersendet das DIFF auf Anfrage gern nähere Informationen.

Bestellt werden die Studienbriefe direkt beim DIFF mit Schul- oder Institutionenstempel gegen eine Schutzgebühr von DM 8,- pro Exemplar zuzüglich Versandkosten. Ab einer Bestellmenge von jeweils drei gleichen Titeln (etwa zum Einsatz in Arbeitsgruppen) reduziert sich die Schutzgebühr auf DM 5,- pro Exemplar zuzüglich Versandkosten.

TAGUNGEN UND TERMINE

Didacta	16.02.1987 bis 20.02.1987 Hannover
Internationale Messe Kind und Jugend	Februar 1987
DVLFB-Arbeitskreis Neue Sprachen	19.03.1987 bis 21.03.1987
21. International Conference of the Association of Teachers of English as a Foreign Language (IATEFL)	12.04.1987 bis 14.04.1987 Westende-Middlekerke Belgien
Internationale Computer Messe	11.06.1987 bis 14.06.1987 Köln Information: Verkehrsamt



DIETLIND FISCHER

INSTITUTIONEN DER LEHRERFORTBILDUNG

DOKUMENTATION ZUR ORGANISATION UND
STRUKTUR STAATLICHER UND KIRCHLICHER
LEHRERFORTBILDUNG

Zu beziehen vom Comenius-Institut, Schreiberstr. 12, 44 Münster,
zum Preis von 12,80 Dm.

AUS DER ARBEIT DES DVLF

Auswertung der Loccumer Tagung

Die Loccumer Tagung kann insgesamt als erfolgreich beschrieben werden. Für die Durchführung der nächsten Fachtagung ergaben sich in den Gesprächen der Vorbereitungsgruppe und des Vorstandes folgende Überlegungen:

- Der soziale/kulturelle Teil des Programms braucht mehr Raum und Vorbereitung.
- Es soll kein freier Nachmittag eingeführt werden. Um den Eindruck der Termindichte zu mildern, müssen Angebotscharakter und Auswahlmöglichkeit hinreichend deutlich gemacht werden.
- Präsentationen sollen weiterhin thematisch breit gestreut bleiben; auch hier sollen deutlichere Hinweise gegeben werden, damit die Erwartung einer thematischen Stringenz gar nicht erst entsteht. (Kaleidoskop der LFB in Markt und Präsentationen).
- Die Gruppenarbeit soll in der gegenwärtigen Form erhalten bleiben ggf. muß die Gruppenzusammensetzung intensiver verhandelt werden.
- Nach den Erfahrungen der "Neuen Sprachen" könnte auch anderen Fachgruppen Raum gegeben werden.

Dokumentation der Loccumer Tagung

Die Manuskripte liegen mit wenigen Ausnahmen vor. Der Umfang wird mit 350-400 Seiten unerwartet groß sein.

Die Auflagenhöhe muß noch mit dem Vorstand abgesprochen werden. Sie wird sicher deutlich über 400 Exemplaren liegen.

Die Dokumentation wird in der Reihe "Loccumer Protokolle" mit ISBN-Nummer erscheinen. Freier Verkaufspreis: DM 14,-- Technische Gestaltung sowie Ausstattung mit Fotos liegen bei K. Ermert.

Neue Vorbereitungsgruppe

Folgende Mitglieder gehören zur Vorbereitungsgruppe für die nächste Fachtagung:

- G. Lippert, Dillingen
- P. Hell, Dillingen
- H. Siege, Hessen
- B. Priebe, NRW

D. Fischer,
 B. Hantelmann, Niedersachsen
 P. Nentwig, IPN
 I. Preuß-Kippenberg, Uni Bremen
 K. Winkel, Saarland
 sowie: Ch. Edelhoff (als Vorsitzender des DVLFB)

L. Häring (als Gastgeber der nächsten überregionalen Fachtagung)

Alle Mitglieder der Vorbereitungsgruppe nehmen in der Vorbereitungszeit gern Anregungen und konkrete Vorschläge der Mitgliedschaft für die Gestaltung der nächsten Tagung auf.

Die 7. überregionale Fachtagung des DVLFB

Sie findet voraussichtlich statt



vom 23.05.1988 bis 27.05.1988

in der Akademie für Lehrerfortbildung in Dillingen

Zum "Info"

Die Informationsschrift des DVLFB hat mit dem Heft 12/87 einen neuen Namen bekommen. Auf Anregung von Mitgliedern sollte insbesondere ihre Zitierbarkeit erleichtert werden. Die Sammlung von Namensvorschlägen von der letzten Mitgliederversammlung in Loccum wurde in der Vorstandssitzung am 06.12.1986 diskutiert. Die Wahl fiel auf "Forum Lehrerfortbildung". Wir würden uns freuen, wenn diese Entscheidung auch die Zustimmung unserer Mitglieder fände.

Aktion "Abo"

So lange der Vorrat reicht, können Einzelhefte der Informationsschrift des DVLFB zum Preis von je 6,-- DM bei dem Schriftleiter angefordert werden (Heft 9 ist vergriffen).

Für 1987 bieten wir ein Abonnement an mit 3 Heften zum Preis von 15,-- DM. Folgende Themen sind vorgesehen:

13/87	Regionale Lehrerfortbildung (2)
14/87	Fernstudium (Arbeitstitel)
15/87	Lernen mit neuen K-Medien (Arbeitstitel)

Einzelpersonen richten ihre Bestellung an Herrn W. Link, Bachstraße 8, 2850 Bremerhaven.

BERICHT DES VORSITZENDEN FÜR DIE MITGLIEDERVERSAMMLUNG
AM 21.5.1986 IN LOCCUM

Vorstände funktionieren stets gut - wenn den Mitgliedern pflichtgemäß berichtet wird. Aber in diesem Fall kann ich wirklich und ehrlich sagen: Es macht Spaß und war m. E. auch ertragreich, in einem solchen Team zu arbeiten. Der Vorstand des DVLFB ist ja, wie der Verein selbst, keineswegs eine in allen Dingen und Auffassungen gleichgerichtete Gruppe. Wir identifizieren den DVLFB und uns in ihm nicht als politische pressure group oder als Lobby einer bestimmten bildungspolitischen Auffassung. Statt dessen verstehen wir uns als eine Vereinigung und als deren Vorstand, die Lehrerfortbildner bundesweit (und sogar auch aus dem Ausland) unter gemeinsamen Interessen zusammenbringt, die wir als inhaltlich ausgewiesene Unterstützung von Unterricht und Erziehung, Schule und Bildung durch Fortbildung und Weiterbildung als professionelles Arbeitsfeld definieren. Durch Darstellung der eigenen Praxis, durch gemeinsame konzeptuelle Arbeit, durch wachsenden Informations- und Erfahrungsaustausch - bei Wahrung aller notwendigen Eigenständigkeiten und Besonderheiten - haben wir erfahren, daß wir sehr viel voneinander lernen können.

Mir scheint, daß dieses Aufgabenfeld, nämlich die Fortbildung der Fortbildner, unsere eigene Fortbildung, inzwischen in unserem Bewußtsein und in unserer Wahrnehmung des DVLFB einen festen Platz eingenommen hat. Der DVLFB "ereignet sich" sozusagen alle zwei Jahre auf der Fachtagung, die noch zunehmend an Beachtung gewinnt, einerseits Wiedererlebensehrnisse vermittelt, andererseits neue Mitglieder und Berufskollegen einführt und in Beziehungen setzt.

Durch die besondere Art unserer Arbeit wissen wir, wie sehr diese Verbindungen persönlicher Natur sind. Man muß sich sehen und miteinander reden, man muß Lernerlebnisse teilen und mitteilen können.

Aber diese Forumsfunktion ereignet sich nicht im inhaltleeren Raum. Sie wird überhaupt nur anziehend, weil sie von Überzeugungen und Positionen ausgeht, die Auseinandersetzung und Diskurs herausfordern.

Der Vorstand versteht sich deshalb auch als arbeitender Vorstand und versucht, Positionen zu beschreiben, zusammenzutragen und Stellung zu beziehen, wo dieses ohne Verletzung des Pluralitätsgebotes möglich erscheint. Hier führt der jetzt zweijährige Vorstand die Arbeit des vorigen fort. Stationen waren

- ein allgemeines Positionspapier zur Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung (Informationen 4/82)
- ein Diskussionspapier "Der nebenamtliche Lehrerfortbildner" (Informationen 7/84)
- ein Diskussionspapier zu "Lehrerfortbildung und Hochschule" (Informationen 10/86)
- eine kurze Stellungnahme zum Sabbatjahr (Informationen 10/86)

Am Diskussionspapier zur Hochschule - unmittelbar nach der Fachtagung vom Juni 1984 in Soest in Angriff genommen - kann ich den Arbeitsprozeß kurz charakterisieren: Brainstorming, Bestandsaufnahme, Entwicklung von Teilthemen und Arbeits-

aufträgen; einzelne Vorstandsmitglieder legen erste Entwürfe vor, die diskutiert und anschließend in ihre feste Form gebracht werden; letzte Runde mit Ergänzungen und Abschlußredaktion. Freilich bei diesem komplexen Thema nicht das eine, bis in den Wortlaut abgestimmte (zugestimmte) Papier, sondern namentlich gezeichnete Teilstücke, die aber dennoch aus dem ganzen Vorstand kommen und von ihm insgesamt getragen werden. Das dauert ziemlich lange, denn diskutieren will seine Zeit haben.

Und daneben die ganze bürokratische Arbeit: Amtsgericht; Mitgliedersachen; Korrespondenzen; Kontakte; Geschäftsführung; Kasse; Info mit Planung, Finanzierung, Herstellung und Verteilung.

Insgesamt haben wir acht Sitzungen abgehalten (die letzte hier heute nachmittag), meist an 1 1/2 Tagen, für fast alle ein erheblicher Reiseaufwand - stets, so kann ich die Mitglieder versichern, mit minimalen Vereinskosten, weil sich immer wieder freundliche Unterstützung und hohe persönliche Bereitschaften zur Mithilfe finden.

Mit großer Bestürzung und Trauer mußten wir bald nach der Aufnahme der Arbeit im Vorstand den Tod von Dr. Hamacher hinnehmen. Wir ehren sein Andenken. Zurückblickend sind wir für die von ihm eingeladene Tagung in seinem Institut in Soest noch besonders dankbar.

Inzwischen ist Botho Priebe bereitgewesen, als vom Vorstand gewählter Ersatzmann mitzuarbeiten und die besonderen Aspekte und Interessen der Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen mit einzubringen. Besondere Hilfestellung haben wir auch von den kooptierten Vorstandsmitgliedern erhalten: von Hans-Joachim Reincke, dem Altvorsitzenden, und von Hanns Spiegel, der sich nach reiflicher, längerer Bedenkzeit in den Vorstand hat kooptieren lassen und die besonderen Interessen und Aspekte der niedersächsischen Lehrerfortbildung mit einbringt und den nützlichen und wichtigen Kontakt für die Ausrichtung der Fachtagung in Loccum hergestellt hat.

Relativ viel Zeit haben wir in unserem Kreis auf den Informationsaustausch aus Bundesländern und Fortbildungseinrichtungen verwandt. Das wirkt sich nach außen auch auf die Positionspapiere aus.

Nochmehr Mühe, Arbeit und Überlegung ist in die Verbesserung unseres Informationsdienstes gegangen. Wir haben weitere Schritte in Richtung auf ein Mitteilungs- und Kommunikationsorgan des Vereins getan. Es mag nichtig erscheinen, doch schon Fragen eines ansprechenden Äußeren brauchen viel Zeit und Mühe. Layout kostet Geld, das wir nur mühsam ausgeben, ständig kontrolliert von einem rollengemäß kritischen Schatzmeister. Wir haben jetzt einen preiswerten und höchst zuverlässigen, versierten Drucker gefunden und können hoffen, daß der Info sich auch in Zukunft weiter verbessert. Besondere Verdienste sind hier natürlich Ute Rampillon zugekommen, die sich im Vorstand um die Redaktion des Info kümmert.

Die Mitgliederentwicklung verzeichnet ein stetiges, aber langsames Wachstum. Inzwischen kommen auch andere Berufsgruppen hinzu: aus dem Kreis nebenamtlicher Mitarbeiter in der Lehrerfortbildung und Anrainern. Im Förderverein, der wir sind, sind alle willkommen. Die Erweiterung und Veränderung der Mitgliedschaft drückt sich auch in der fortschreitenden Erfahrung mit unseren zweijährigen Fachtagungen aus. Eine ganz spezielle Arbeit leistet in diesem Felde die ständige Vorbereitungsgruppe, die die Fachtagungen in mehreren Tagungen vorbereitet und als Leitungsteam durchführt. Diese als Arbeitskreis selbständige Gruppe repräsentiert sowohl die institutionelle Vielfalt im DVLFB als auch Kontinuität und Innovation durch Konstanz wie Rotation ihrer Mitglieder.

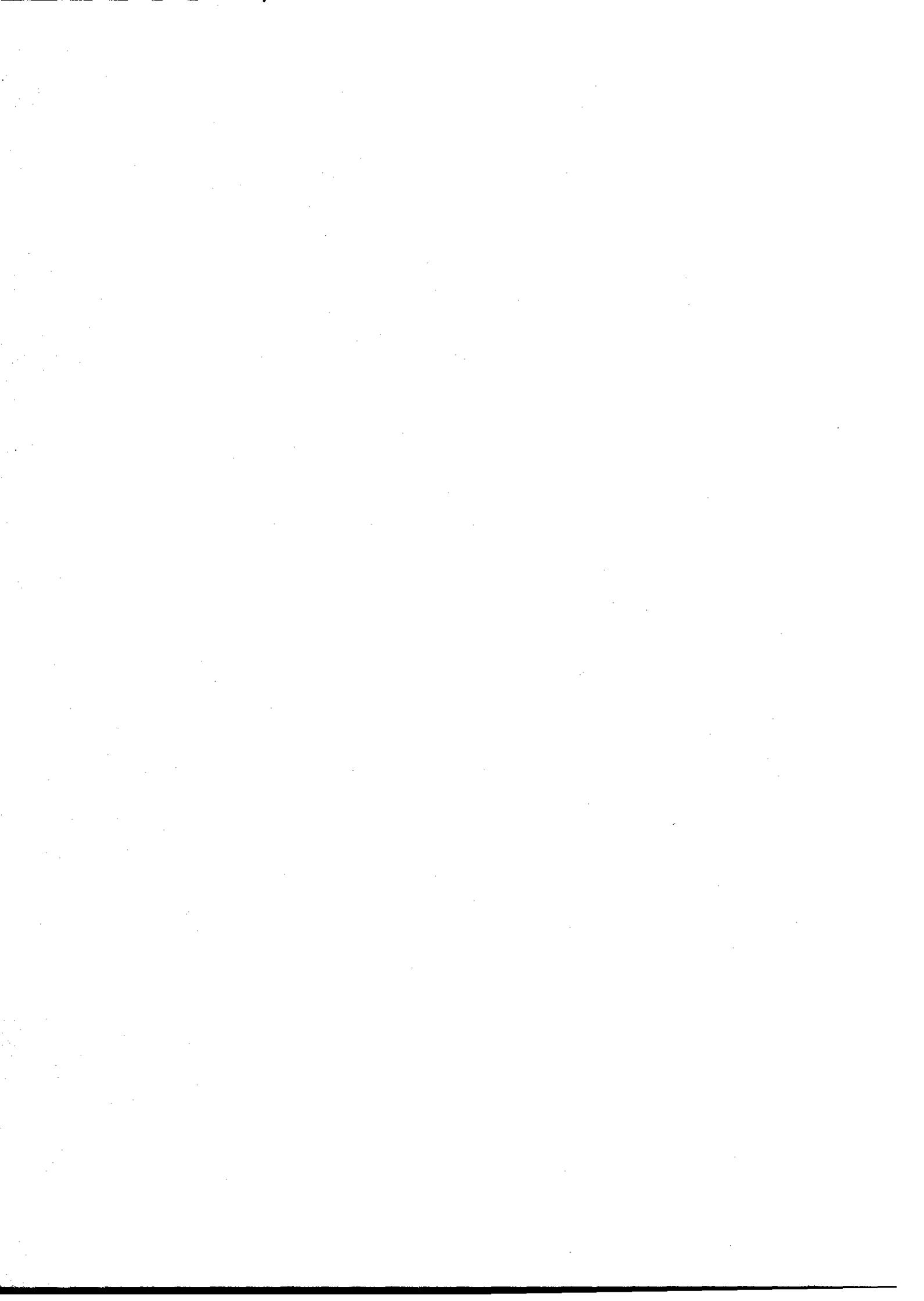
Im Berichtszeitraum haben wir die Kooperation mit anderen Organisationen und Verbänden, Institutionen und Fördergruppen fortgesetzt. Besonders hervorzuheben ist die hervorragende Kooperation mit dem DIFF, das ja durch seinen Leiter auch im Vorstand vertreten ist. Kontakte bestehen auch zur Bundeszentrale für politische Bildung (über gemeinsame Tagungen), dem Bundesverband der Deutschen Arbeitgeber (BDA), der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule (GGG), dem Bundesarbeitskreis der Studienseminare und Fachleiter.

Der Vorstand nimmt gern alle Anregungen der Mitglieder entgegen, um sie in das Arbeitsprogramm einzubeziehen.

Christoph Ebellhoff
Vorsitzender

ERHÖHUNG DER MITGLIEDERBEITRÄGE

Die 4. Mitgliederversammlung des DVLFB hat am 21.5.1986 in Loccum beschlossen, die Beiträge der Mitglieder zu erhöhen. Ab 1.1.1987 gilt ein Beitragssatz von jährlich 50,- Dm für Einzelmitglieder. Dem einhelligen Beschluß war eine kurze Debatte vorausgegangen, in der der ursprünglich niedrigere Vorschlag des Vorstands aus der Mitgliedschaft heraus auf die jetzt beschlossene Höhe angehoben wurde. Der Mitgliedsbeitrag schließt den kostenlosen Bezug von "FORUM LEHRERFORTBILDUNG" ein. DVLFB-Mitglieder erhielten zur Teilnahme an der 6. überregionalen Fachtagung in Loccum eine Ermäßigung der Tagungsgebühr.



Übersicht über die wichtigsten Artikel der Informationen des DVLFb

Info Nr.

1/80 19 Seiten	W. Link, A. Schmidt, A. Schmidt, E. Müser, K. Klezok, A. Schmidt,	Geschichte der Gründung des Fördervereins Thesen zur Lehrerfortbildung - zur Diskussion gestellt Überregionale Fachtagungen der Lehrerfortbildner Stationen auf dem Weg zur Professionalisierung eines Berufes Institutionen der Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung in der BRD
2/80 17 Seiten	H. J. Reincke, E. Müser, Ch. Edelhoff,	Tätigkeitsbericht des Gründungsvorstandes Rückblick auf die dritte überregionale Fachtagung Thesen zur Lehrerfortbildung - zur Diskussion gestellt
3/81 10 Seiten	A. Genger, U. Kröll,	Diskussionsbeiträge zum Thema: Hochschule und Lehrerfortbildung
4/82 16 Seiten	Vorstand des DVLFb,	Zur Lehrerfortbildung Positionspapier des DVLFb
5/82 18 Seiten	H. J. Reincke, E. Müser, H. Köhler,	Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes 1980-82 Rückblick auf die vierte überregionale Fachtagung Stellungnahme zum Positionspapier zur Lehrerfortbildung

- 6/83
12 Seiten
- H. J. Reincke,
F. J. Becker,
J. Niedenführ,
A. Jurinek-Stinner,
K. Rebel,
- Kurzbericht über die Tätigkeit des Vorstandes
Lehrerfortbildung als Politikum
Stellungnahme zum Positionspapier
Problemorientierte Lehrer(innen)-Fortbildung zum Abbau geschlechtsspezifischer Barrieren
Überlegungen zum Theorie-Praxis-Problem in der Lehrerfortbildung
- 7/84
37 Seiten
- Vorstand des DVLFb,
M. Böhmer,
F. J. Becker,
H. J. Reincke,
- Der nebenamtliche Lehrerfortbildner
Diskussionspapier des Vorstandes
Bericht über das Symposium der DGfE-Kommission "Schulpädagogik/Lehrerausbildung" vom 21.-23.9.1983 im RPZ in Bad Kreuznach
Bericht über die Kooperationstagung des DVLFb mit der Bundeszentrale für politische Bildung vom 21.-23.10.1983
Kurzbericht über die Tätigkeit des Vorstandes
- 8/84
40 Seiten
- K. Rebel,
- Schwerpunktthema:
Allgemeindidaktik - Fachwissenschaft - Fachdidaktik: ein Grundproblem des Unterrichtens
- 9/85
38 Seiten
- H. Klippert,
D. Fischer,
S. Rotering-Steinberg,
- Schwerpunktthema:
Handlungsgeleitetes Lernen - erfahrungsgelitetes Lernen in Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung
Erfahrungslernen in der Lehrerfortbildung
Erfahrungsoffenes Lernen in der Lehrerfortbildung
Handlungs- und erfahrungsgelitetes Lernen

10/86
74 Seiten

- | | |
|--------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Ch. Edelhoff, | Schwerpunktthema:
Lehrerfortbildung und Hochschule |
| K. Rebel, | Professionalität und Professionalisierung
in der Lehrerfortbildung |
| H. E. Piepho, | Aufbau von Lernkompetenz |
| H. E. Piepho, | Thesen zum gegenwärtigen und künftigen
Verhältnis der Universität und Hochschulen
zur Lehrerfortbildung |
| F. O. Ratke,
C. Wiesental-Becher, | Hochschullehrkräfte in der Lehrerfortbil-
dung |
| F. J. Becker,
B. Priebe, | Die institutionelle Mitwirkung der
Universitäten an der Lehrerfort- und
-weiterbildung |
| L. Häring, | Zum Verhältnis von Lehrerfortbildung
und Wissenschaften |
| | Zusammenarbeit zwischen Lehrerfortbildung
und Hochschule |
| | Zur Diskussion gestellt: Das Sabbat-Jahr |

11/86
62 Seiten

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| H. Sauter, | Schwerpunktthema:
Schulinterne Lehrerfortbildung |
| H. Smollich, U.
Rampillon | Schulinterne Lehrerfortbildung für Grund-
und Hauptschullehrer in Bayern |
| Ch. Edelhoff u.a. | Die Fachkonferenz in der regionalen Lehrer-
fortbildung |
| H. Siege | Leitfaden zur Vorbereitung von Fachkonfe-
renzen |
| D. Fischer | Zur Diskussion gestellt: Sabbat-Jahr für
Lehrer |
| | Zur Diskussion gestellt: Unterricht basteln
nach dem Lego-Prinzip? Anmerkungen zur Funk-
tion und Wirksamkeit von Lehrerhandbüchern |

12/87
53 Seiten

- | | |
|---------------|------------------------------------------------------|
| H. Siege | Schwerpunktthema:
Regionale Lehrerfortbildung (1) |
| E. Scherzer | Arbeitsplatznahe Lehrerfortbildung |
| H. Berkmüller | Vom Modell zum Alltag regionaler Lfb |
| R. Schiffers | Regionale Lfb in Bayern |
| U. Rampillon | Lehrerhäuser für Nordrhein-Westfalen |
| | Prinzipien für die reg. Zusammenarbeit |

Die Schriften des DVLF

Informationen

aus dem Inhalt

- | | |
|---------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1/1980 | - Überblick über die Lehrerfortbildung
- Zur Gründung des DVLF
- Thesen zur Lehrerfortbildung
- Überregionale Fachtagungen - Strategien zur Professionalisierung eines Berufes |
| 2/1980 | - Thesen zur Lehrerfortbildung
- Rückblick auf überregionale Fachtagungen |
| 3/1981 | - Hochschule und Lehrerfortbildung |
| 4/1982 | - Positionspapier des DVLF |
| 5/1982 | - Stellungnahme zum Positionspapier |
| 6/1983 | - Problemorientierte Lehrer(innen)-Fortbildung zum Abbau geschlechtsspezifischer Barrieren
- Einige Überlegungen zum Theorie-Praxis-Problem |
| 7/1984 | - Der nebenamtliche Lehrerfortbildner |
| 8/1984 | - Allgemeine Didaktik-Fachwissenschaft-Fachdidaktik Ein Grundproblem des Unterrichtens |
| 9/1985 | - Handlungsgeleitetes Lernen - Erfahrungsgelitetes Lernen in Lehrerfortbildung und Lehrerweiterbildung |
| 10/1986 | - Lehrerfortbildung und Hochschule |
| 11/1986 | - Schulinterne Lehrerfortbildung |
| 12/1987 | - Regionale Lehrerfortbildung (1) |

Dokumentation der Fachtagungen: (soweit noch vorrätig)

- **Lehrerfortbildung zwischen Reagieren und Innovieren**
- zum Lernen von Lehrern und Schülern -
Dokumentation der 4. überregionalen Fachtagung der Lehrerfortbildner vom 01. - 04. Juni 1982 auf der Comburg
Preis: 11,00 DM (erhältlich bei der Geschäftsstelle des DVLF)
- **Lern- und Arbeitsformen in Lehrerfortbildung und Schule angesichts der gegenwärtigen Situation von Lehrern und Schülern**
Dokumentation der 5. überregionalen Fachtagung zur Lehrerfortbildung
Preis: 11,00 DM (erhältlich bei der Geschäftsstelle des DVLF)

DIE AUFGABEN DES DEUTSCHEN VEREINS ZUR FÖRDERUNG DER LEHRERFORTBILDUNG UND LEHRERWEITERBILDUNG E.V. (DVLFB)

Der DVLFB

**fördert die überregionale fachliche Zusammenarbeit der Lehrerfortbildner
trägt zur Professionalisierung der Lehrerfortbildung bei
regt die Forschung in Fragen der Lehrerfortbildung an
fördert die Kommunikation und Information zur Lehrerfortbildung**

Diese Arbeit geschieht insbesondere durch:

- die Vorbereitung und Durchführung überregionaler Fachtagungen zur Lehrerfortbildung**
- die Herausgabe einer überregionalen Informationsschrift**
- die Veröffentlichung von Tagungsberichten**
- die Förderung verschiedener überregionaler Aktivitäten**

Die Mitgliedschaft im DVLFB

Mitglieder des Fördervereins können natürliche Personen, Personenvereinigungen und juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts werden.

Der Jahresbeitrag für die Mitgliedschaft und den kostenlosen Bezug von FORUM LEHRERFORTBILDUNG beträgt 50,- DM.

Nichtmitglieder erhalten die Informationsschrift - soweit noch vorrätig - auf Anforderung zum Selbstkostenpreis.

**Deutscher Verein zur Förderung
der Lehrerfortbildung
und Lehrerweiterbildung e.V.**

DVLFB